



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)**

111 (7.3.1929) Mittagsblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 9,00 M., ohne Beleggeld. Bei sonstiger Bestellung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postfach 1779 Karlsruhe Haupt-Postamt E. 2. Haupt-Postamt E. 1, 1, 1 (Bismarckhaus), Geschäfts-Verwaltung: Postfach 11, 11, 11 (Schweizerstr. 19/20 u. Weierstraße 11) Telephon: 2076. General-Anzeiger Mannheim, Schmidt wohnhaft, 13 mal. Fernsprecher: 2494, 2495, 2496, 2497 u. 2498

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einm. Kolonialgeld für 14 Tage, Anzeigen 0,40 M., Kleinanzeigen 3-4 M., Kolonial-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verkauf für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Belegblätter usw. berechnen zu seinen. Einmalige Anzeigen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen, Aufträge durch Fernschreiber ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Genfer Wiederhall der Stresemann-Rede

#### Internationale Aussprache über das Minderheitenproblem

Genf, 6. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Das Minderheitenproblem in seiner ganzen Breite und Tiefe durch Dr. Stresemann's Rede aufgetaucht, liegt nun den Minderheiten zur Behandlung vor. Bisher ergreifen sie das Wort und ängstlich nahmen sie Stellung zu der Kernfrage, ob das bisher erreichte Resultat in der Behandlung des Minderheitenproblems die Bestimmtheiten betrieht oder entläßt habe. Man sieht die Paß der Friedensverträge auf den Schultern der Siegerstaaten und man empfindet die schwere Sorge der Schöpfer dieser Friedensverträge, die Existenz der neuerschaffenen Staaten in ihrem vollen Umfange zu schützen und ihre Integrität sowie ihre innere Festigkeit vor Schwächen zu bewahren. Die

berlain darauf hin, daß er niemals von einer Verschmelzung der Minderheit mit dem Staatsvolk, dem sie angehören, gesprochen habe. Dr. Stresemann habe seine diesbezüglichen Äußerungen nicht gut verstanden. Der englische Außenminister wolle zu verstehen geben, daß die Minderheiten sich gegenüber dem Staatsvolk loyal verhalten müssen. Das sei die einzige Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens. In diesem Zusammenhang wies er auf Artikel 19 des Völkerbundespaktes hin und stellte fest, daß eine Abänderung der Friedendbestimmungen hinsichtlich der Minderheiten niemals in Anwendung gebracht werden könne. Schließlich schloß sich Chamberlain dem Antrag Polens und Rumaniens an, erweiterte ihn aber in dem Sinne, daß er eine gründliche und breite Prüfung des Minderheitenproblems vorschlug.

**Reden der Vertreter Englands und Frankreichs**  
vermögen diese Sorge nicht zu verbergen. Ihre Anforderungen gipfeln sichtbar darin, den Rat für die Konsolidierung der durch die Friedensverträge entstandenen gemischtnationalen Staaten zu gewinnen. Ihre Vorschläge stellen einzig und allein auf die Verewigung der durch die Friedensverträge geschaffenen territorialen Verhältnisse ab. Sie erinnern an die Vorkriegszeit mit dem Hinweis darauf, daß in der Österreichisch-ungarischen Monarchie die Lage der Minderheiten schlechter gewesen sei als sie es heute ist. Diesen scheinbaren Trost versuchten sie den Minderheiten Europas zu spenden. Das ist der einzige Gesichtswinkel, unter dem das Problem von Chamberlain und Briand erörtert wurde und das ist gleichzeitig die wichtigste Bestimmung, die sich aus der heutigen Debatte ergab, in der in voller Uebereinstimmung mit dem Vertreter Deutschlands konstatiert wurde, daß der Artikel 19 des Völkerbundespaktes bei der Behandlung der Minderheitenfrage niemals in Anwendung gebracht werden dürfte (Artikel 19 des Völkerbundespaktes betrifft die eventuelle Abänderung oder Revison der durch die Friedensverträge geschaffenen Verhältnisse).

Dann ergriff der finnländische Vertreter Prof. P. O. das Wort, um als Berichterstatter für den zu schaffenden Prüfungsausschuß den bisherigen Berichterstatter über Minderheitenfragen, den Japaner Adachi, vorzuschlagen. Prof. P. O. neigte sehr stark den Ausführungen Dandurands zu.

#### Reichsaussenminister Dr. Stresemann

nahm hierauf gegen einige Ausführungen Sir Austen Chamberlains Stellung. Er sprach seine Befriedigung darüber aus, daß Sir Austen Chamberlain seine früheren Ausführungen über die Verschmelzungstheorie der Minderheiten berichtigt habe. Andererseits stellte Dr. Stresemann fest, daß er den Artikel 19 des Völkerbundespaktes niemals in Zusammenhang mit einer Revision der Minderheitenbestimmungen oder einer Abänderung der bestehenden Verträge bringen wollte.

Sir Austen Chamberlain erwiderte dem Reichsaussenminister, es sei ihm, Chamberlain, nie in den Sinn gekommen, von einer Auflösung der Minderheiten im Staatsvolk zu sprechen. Auch in England werde der Spalte neben dem Briten stets ein Eigenleben führen, aber sich stets loyal der staatlichen Oberhoheit fügen.

Nach diesem Disput zwischen dem Reichsaussenminister und Sir Austen Chamberlain

#### sprach Alesside Briand

Er legte in seiner Rede den Nachdruck darauf, vor einer den Frieden gefährdenden provokatorischen Minderheitenpolitik zu warnen. Man müsse bei der Behandlung des Minderheitenproblems sehr vorsichtig zu Werke gehen und alles vermeiden, was Gelegenheit zu gefährlicher, den Frieden störender Provokanda geben könnte. Vor allem warnte Briand vor einer Vereinigung der Minderheiten in einem Block. Selbstverständlich lehnte er nachdrücklich ab, daß er für die Verschmelzung von Minderheiten eintreten wolle. Auch ihm schwebt als Ideal vor, was bereits der polnische Außenminister Jaleski in dem Wort „Harmonisierung“ sagen wollte. Das Ziel aller Anstrengungen des Völkerbundesrates müsse darauf gerichtet sein, die dauernde Regelung von Minderheitenkonflikten zu erreichen. Die Tschechoslowakei leide den Beweis dafür, daß die Rechte der Minderheiten hinreichend geschützt seien. In der Tschechoslowakei würden die Minderheiten an der Regierung teilnehmen und in lokaler Weise an den Verlangen des Staates mitarbeiten. Man solle ein Verfahren suchen, das die Rechte der Minderheiten entsprechend schützt, aber alles vermeidet, was in der öffentlichen Meinung Verunsicherung hervorrufen könnte. Wie zu erwarten war,

#### schloß sich auch Briand dem Vorschlage Polens und Rumaniens an.

Er empfahl Adachi als Berichterstatter und betonte am Schluß seiner Rede, daß die Frage der Veröffentlichung von Minderheitenbeschwerden durch das Völkerbundessekretariat sehr vorsichtig geprüft werden müsse.

Nach dem französischen Außenminister meldete sich noch einmal der Kanadier Dandurand zu Wort, um seinem Begehren über die nächste Beurteilung seines Antrages Ausdruck zu geben. Er wiederholte noch einmal, daß ihn die Arbeiten des Dreierkomitees, das sich mit der Erledigung von Minderheitenbeschwerden befaßt, nicht befriedigen und die Veröffentlichung der Minderheitenklagen eine unbedingte Notwendigkeit sei.

Nach Dandurand teilte der Japaner Adachi mit, daß er bereit sei, die Berichterstattung zu übernehmen. Er werde morgen vormittag dem Rat einen entsprechenden Entwurf, ebenso einen Bericht über den Verlauf und das Ergebnis der heutigen Debatte vorlegen.

#### Eine Anfrage im Unterhaus

Im Unterhaus stellte am Mittwoch Oberk Wedgwood (Arbeiterpartei) eine Anfrage wegen des Schicksals der Minderheiten und gab der Beforgnis Ausdruck, daß England seine historische Rolle eines Beschützers der Minderheiten an Deutschland abtrete.

Der Unterhausausschreiber des Reiches, Lord Curzon, betonte in seiner Antwort, daß England seine Pflichten in dieser Beziehung stets erfüllt habe, daß aber, eine Aussprache über das Thema, das gerade in Genf erörtert werde, sich zur Rückkehr Chamberlains zu verschließen.

### Mexiko, das Land der Revolutionen

#### Nach Oregon - Fortes Gil

Mexiko, das Land ewiger Revolutionen, steht wieder im Feuer des Aufruhrs. Eine Reihe von Staaten und Städten, darunter der wichtigste mexikanische Hafen Veraacruz, sind in den Händen der Rebellen. Die Hauptstadt Mexiko City ist in Gefahr und mit ihr die Regierung und der neue Präsident Fortes Gil. Das das Leben des mexikanischen Staatsüberhauptes bedroht ist, darin liegt nichts Neues. Dies gehört gewissermaßen zur mexikanischen Tradition. Seit dem Tage, an dem Mexiko sich von der spanischen Herrschaft befreite, also seit dem 18. September 1810, sind nur zwei natürlichen Todes in ihrer Heimat gestorben: Juarez, der Begwinger des Kaiser Maximilian und Gonzales, der Anhänger des berühmten mexikanischen Staatsmannes Diaz. Was die übrigen mexikanischen „Derrichter“ betrifft, so entsetzt, rührend betrachte, folgendes unheimliches Bild: Obregon (1928) — erschossen; Carranza (1920) — erschossen; Madero (1911) — nach 35jähriger Präsidentschaft (mit einmaliger vierjähriger Unterbrechung) — abgelegt und verbannt; Terro de Tejada (1878) — gekürzt und des Landes verwiesen; Kaiser Maximilian I. (19. Juni 1887) — handrechtlich erschossen; Guerrero (1831) — handrechtlich erschossen. Die Karriere des Expräsidenten Calles, der gerade jetzt an der Spitze der Armee und des Landes steht, um die Unruhen zu bezwingen, ist noch nicht beendet. Er ist übrigens nur deswegen von seinem Präsidentschaftsposten zurückgetreten, weil die mexikanische Verfassung eine unmittelbare aufeinanderfolgende Wiederwahl nicht zuläßt. Es würde nichts Außergewöhnliches bedeuten, wenn Fortes Gil und Calles den Weg ihrer Vorgänger gehen würden.

Den Mexikanern liegt das Aufrührerische im Blut. Vielleicht keinem anderen Volk der Erde ist soviel auszukommen wie dieser Rasse, die so keine Rasse, sondern ein Rassenkonglomerat ist. Die Weissen bilden nur 10 Proz. der Bevölkerung, die Indianer dagegen 80 Proz. und Mischlinge, in erster Linie Weissen, sogar 60 Proz. Die Weissen, denen es verschiedene Schattierungen gibt, und die in Mexiko eine immer hervorragendere Rolle spielen, haben im Laufe der letzten hundert Jahre die verschiedensten Religionen an sich genommen und sich durch einen abstoßend ungewöhnlichen, dabei äußerst entzündbaren Charakter aus; durch Mangel an Bestimmung und Selbstkritik und durch Unberechenbarkeit ihrer Handlungen. Die Neigung zum Aufruhr ist in Mexiko so tief biologisch begründet. Darüber hinaus gibt es aber in Mexiko zwei treibende Kräfte, die die politische Lage völlig bestimmen: das Erdböl und das Kirchengeiz.

Was das Erdböl betrifft, so verfügt Mexiko über die wohl reichsten Quellen des neuen Kontinents. Um diese Erdbölenquellen herrscht seit langem ein erbitterter Kampf zwischen den beiden mächtigsten Großkonzernen, der amerikanischen Standard Oil Company und der englisch-holländischen Royal Dutch-Shell. Die Widerspiegelung dieser Kämpfe ist nicht schwer in den politischen Ereignissen Mexikos zu finden. So wurde Obregon nicht in letzter Linie deswegen ermordet, weil er den Erdbölenaspirationen der Amerikaner allzu weit entgegenkam und der letzte Aufstand richtete sich nach Mexiko, wenn auch nicht mit voller Sicherheit gesagt werden kann, zu Gunsten welcher Gruppe diese Revolte entlocht wurde. Jedenfalls ist es in der mexikanischen Geschichte der letzten Jahrzehnte noch nicht vorgekommen, daß irgendeine politische Kampagne ohne Hinzuln der Erdbölenmagnaten durchgeführt wurde.

Eine vielleicht noch größere Rolle spielt im politischen Leben Mexikos der Religionskampf, durch die mexikanische Verfassung des Jahres 1917, die bekanntlich die Trennung von Staat und Kirche fordert. Die Folge war die Entziehung des kirchlichen Besitzes und, als der Widerstand der katholischen Geistlichkeit immer härter wurde, Schließung zahlreicher Kirchen und rücksichtslose Religionsverfolgungen. Präsident Calles war es, der in einer ganz radikalen Weise die Durchführung des Kirchengesetzes erwang. Der jetzige Präsident Fortes Gil scheint durchaus in derselben Richtung zu handeln wie Calles. Nicht zufällig steht an der Spitze der aufständischen Gilberto Valenzuela, der die Religionsverfolgungen der Regierung mißbilligt und zu den gefährlichsten Gegnern der Calles-Gruppe gezählt wird. Valenzuela ist eine der beständigsten Politiker des heutigen Mexiko und er wird heute von der regierenden Partei nicht weniger gefährdet als noch vor kurzem de la Huerta. Es ist nicht abzusehen, wann nun endlich in Mexiko eine dauerhafte Befriedung eintreten wird.

#### Die Kämpfe in Mexiko

Von der mexikanischen Grenze in Washington entgegenkommene Nachrichten belagen, daß die Ausdehnung des Aufstandes auf den Staat Chihuahua in offiziellen mexikanischen Kreisen als ein schwerer Schlag für die Regierung betrachtet wird, da die Hauptstadt nunmehr fast ganz vom nördlichen Teil des Landes abgeschlossen ist. Der Kommandant der Garnison von Durand soll sich den Aufständischen angeschlossen haben und an der Spitze seiner Truppen gegen die Stadt Jacarecas marschieren. Im Staate Sinaloa, der von den Regierungstruppen geräumt wurde, sollen sich 6000 Jaqui-Indianer den Aufständischen angeschlossen haben. Die mexikanische Regierung hat eifrig Verstärkungen zusammengezogen, um sie nach Chihuahua zu schicken.

Weiter wird von der mexikanischen Regierung mitgeteilt, daß der Gouverneur von Veraacruz der Regierung treu geblieben sei. Er marschiert an der Spitze einer Truppenabteilung gegen die Aufständischen. Nach den letzten Nachrichten ist es den Bundesstruppen gelungen, die Städte Cordoba und Monterrey den Aufständischen abzunehmen.

Die heutige Debatte begann mit einer Erklärung Jaleskis, die ohne Rücksicht auf die Ausführungen Dr. Stresemanns sofort zur Tagesordnung überging, die Anträge des Kanadiers Dandurand als unhaltbar und unrecassierbar verworfen, um die strikte Aufrechterhaltung der bisherigen Minderheitenbestimmungen zu verteidigen. Der polnische Außenminister bezeichnete alle von Dandurand gemachten Ausführungen als atademisch. Er betonte, daß diese Ausführungen immerhin eine Gefahr in sich bergen, nämlich die Beunruhigung der Minderheiten. Jaleski schilderte die beunruhigende Situation in verschiedenen Teilen Europas, ohne indes Namen zu nennen, und betonte, daß ein Idealzustand wohl niemals geschaffen werden könne. Man werde sich mit einer Harmonisierung der Interessen des Staatsvolkes und der Minderheiten in Zukunft begnügen müssen. Von einem Eingreifen des Völkerbundesrates beim des Dreierkomitees verpicht sich Jaleski sehr wenig. Es schwebt ihm das Ziel vor, den Völkerbundesrat soweit wie es nur möglich ist, von diesen Streitigkeiten zu verschonen. Sein Antrag gipfelte darin, einen Berichterstatter und zwei Ratungsmittglieder zu ernennen, deren Aufgabe es sein soll, zu untersuchen, ob die Vorschläge Dandurands sich im Rahmen des Völkerbundespaktes und der Minderheitenbestimmungen bewegen oder ob sie über diesen Rahmen hinausgehen. Das Gutachten des Berichterstatters und seiner Mitarbeiter soll der nächsten Ratung zur Prüfung vorgelegt werden. Im großen und ganzen lehnte Jaleski alle von Dandurand gemachten Anregungen ab.

**Der rumänische Vertreter Titulescu**  
schloß sich in seinen Ausführungen dem polnischen Außenminister an und behielt sich vor, in einem späteren Verhandlungsladum noch einmal das Wort zu ergreifen.

Hierauf sprach der englische Außenminister

**Sir Austen Chamberlain**

Er dankte im Anfang seiner Rede dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann für seine inhaltreichen Darlegungen und entwickelte sodann ein Vabowen zugunsten des gegenwärtigen Verfahrens bei Beschwerden von Minderheiten. Das Dreierkomitee, in dem Austen Chamberlain sehr oft mitgearbeitet hat, ist nach Ansicht des Vertreters Englands eine ausgezeichnete Institution, die trotz aller Hemmungen und Schwierigkeiten, die sich aus Minderheitenbeschwerden ergeben, sich nach bestem Wissen und Gewissen gearbeitet habe. Sir Austen sprach die Hoffnung aus, daß in einer baldigen Zukunft Minderheitenklagen beim Völkerbundesrat nicht mehr einlaufen würden. Er betonte, daß es den interessierten Staaten viel leichter sein werde, kleine Angelegenheiten von sich aus an Minderheiten zu machen. Ein Druck des Völkerbundes auf die betreffenden Staaten würde sich stets ungünstig auswirken. Ueber die Frage der Veröffentlichung von Minderheitenbeschwerden äußerte Chamberlain sehr ernste Bedenken und betonte, daß diese Frage einer ersten Prüfung unterzogen werden müsse. Er schilderte in sehr eindringlicher und gleichzeitig übertriebenen Ausdrücken

die Gefahren der Minderheitenbewegung und die eventuellen Auswirkungen von Veröffentlichungen über Minderheitenklagen. Im weiteren Verlauf wies Cham-

# Ein internationales Clearinghaus?

## Neuer Versuchsballon der Pariser Reparationskonferenz

V Paris, 7. März. (Von unserem Pariser Vertreter.)  
 Ueber den von den Sachverständigen geplanten internationalen Bankorganismus veröffentlicht die Morgenblätter einige interessante Einzelheiten. Hauptächlich tritt der Gedanke in den Vordergrund, daß die großen Emissionsbanken eine aktive Rolle bei der Regelung der Reparationen übernehmen können. Der „Matin“ weist darauf hin, daß seit drei Jahren die Notenbanken in großem wirtschaftlichem Sanierungsmerk in einer Reihe von Fällen erfolgreich mitgewirkt haben. Das Blatt weist auf das Beispiel Belgiens hin. Als Belgien zur Stabilisierung überging, haben sich gewisse Finanzinstitute zusammengeschlossen und der belgischen Nationalbank einen Kreditkredit angeboten für den Fall, daß Belgien nicht genügend Devisen beschaffen könnte, um seine internationalen Zahlungen zu leisten. Mit anderen Worten, sie unterbreiteten den Vorschlag, nötigenfalls dabei mitzuwirken, einen Teil des belgischen Frankenschatzes in fremde Devisen zu überführen. Ähnliche Angebote wurden Rumänien und Polen gemacht. Das Problem liegt für Deutschland ganz ähnlich.

Es handelt sich darum...

unter dem Transferschub stehende Kartabillungen in fremde Devisen zu überführen. Wenn das Projekt seine Gestalt annimmt, so wird das Reich, bevor es den Transferschub für den bedingten zu leistenden Zeit der Amnütien verlangt, die Hilfe der Emissionsbanken in Anspruch nehmen können, d. h. es wird sich an ein großes internationales Amt für die Regelung von Zahlungen wenden können, das mit Hilfe der Notenbanken errichtet werden soll. Die Sachverständigen werden sich am Freitag darüber auszusprechen haben, in welchen anderen Richtungen dieser Organismus noch wirken könnte, namentlich auch durch welche

Kreditoperationen man den Absatz und den Verbrauch steigern und damit den deutschen Außenhandel, der Dr. Schacht besonders am Herzen liegt, fördern könnte. Trotz aller Versicherungen, daß bisher in den Verhandlungen der Sachverständigen noch keine bestimmte Ziffern genannt wurden, will der „Matin“ wissen, daß Dr. Schacht Jahre 2-3 Leistungen von 800 Millionen bis eine Milliarde Goldmark vorgeschlagen habe, daß jedoch dieser Vorschlag „so leise unterbreitet wurde“, daß alle Sachverständigen nachher geschworen hätten, nichts davon gehört zu haben. Deshalb sei dann die Konferenz daran gegangen, die Schwierigkeiten durch die Errichtung des Organismus für die Regelung von Zahlungen zu umgehen.

„Petit Parisien“ meint, die Errichtung dieses internationalen Clearinghauses werde die deutschen Befürchtungen über Transferschwierigkeiten vermindern, denn im Notfall würde dieser Organismus dem Reich helfen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Vorläufig sei noch nicht davon die Rede, die Befugnisse des Clearinghauses auf die internationalen Schulden auszuweiten, doch hoffe man in Sachverständigenkreisen, daß die Amerikaner ihm schließlich auch die Verwaltung der internationalen Schuldensahlungen übertragen werden, wenn es befriedigend funktioniert. Die Befugnisse dieses Amtes wären also sehr beträchtlich, meint „Petit Parisien“, und seine finanzielle Macht wäre ganz außerordentlich groß. Dieser Plan bereitet daher seinen Urheber alle Ehre. Doch gerade die Macht, die man diesem Organismus verleihen will, gibt zu Bedenken Anlaß. Diese Macht wird nicht nur finanzieller Natur, sondern zwangsbefähigt auch politischer Art sein. Die finanziell härteste Nation wird durch Vermittlung dieses Organismus den weniger begünstigten Ländern ihren Willen aufzwingen.

### Defizit-Deckung durch neue Steuern?

□ Berlin, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.)  
 Der Etat ist im Reichsrat mit geringen Abweichungen in der Form gebilligt worden, wie sie Herr Hilferding ihm gegeben hat. Man ist also im Reichsrat gleichfalls zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Defizit vorzugsweise durch neue Steuern ausgeglichen werden muß. Dieses Ergebnis steht in Widerspruch zu den bekannten Vorschlägen der Deutschen Volkspartei, die ohne Steuererhöhungen auskommen und das Reich im Etat mit Einsparungen und einer wesentlichen Heraushebung jener Kürzungen kopieren will, die an den Länderüberweisungen vorgenommen werden sollen.

Was bisher sonst an Vorschlägen bekannt wurde, verpricht keine Lösungsmöglichkeiten. Die Abstrichforderungen der einzelnen Parteien stehen so sehr im Gegensatz zueinander, daß es höchst zweifelhaft erscheint, ob größere Ersparnisse als die bereits vorgesehene erzielt werden können. Die Herren Curtius und Hilferding wollen sich zwar zusammenfinden, um zu beraten, wie ein Ausweg zu finden sei. Günstig ist indes die Hoffnung nicht groß, daß sie dabei auf einen grünen Zweig kommen werden.

Ueber den Reichstag...

der und über einige Monate hinwegzählen kann, hören wir, daß ein einigermaßen merkwürdiges Verfahren geplant ist. Es sollen nämlich die Etatsätze von 1928 gelten, soweit aber im Etat von 1929 niedrigere Sätze vorgesehene sind, diese kleineren Beträge. Auch das wird im Einzelfall zu allerhand Schwierigkeiten führen. Bekanntlich soll z. B. im Etat des Reichsministeriums des Innern das Kommissariat für die öffentliche Ordnung verfallen. Zum Erlaß sind aber verschiedene neue Stellen im Rahmen des Innereinsatzes vorgeschlagen worden. Diese Stellen könnte man also, wenn die provisorische Staatsgarantie, in dem hier angegebenen Sinne schonhandelt würde, vorerst gar nicht besetzen.

### Die politische Jugendbewegung

□ Berlin, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.)  
 Die sogenannte „Front 1929“, wie die in Anlehnung an die liberale Vereinigung gebildeten Jugendverbände streikieren, haben nunmehr ganz offiziell beschlossen, sich mit dem Jungdeutschen Orden zu gemeinsamer Aktion zusammen zu tun. Als Führer wird jetzt Richard von Weizsäcker bezeichnet, der sich durch einige Publikationen über Streifemann bekannt gemacht hat. Im „Jungdeutschen“ werden die Briefe, die in den letzten Tagen zwischen Herrn von Weizsäcker und Herrn Lehmann gewechselt wurden, wiedergegeben. In dem Schreiben Weizäckers an den Hochmeister des „Jungdeutschen“ heißt es: „Nachdem wir feststellen haben, daß unsere Ziele mit denen der völkernationalen Aktion in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen, schlagen wir vor, daß unsere beiden Gruppen auch öffentlich ihren Willen kundtun, künftighin in enger Gemeinschaft zu arbeiten und so den Sammelplatz für weitere und nahestehende Gruppen und Organisationen zu bilden.“

### Selbte über Aufgaben und Ziele des Stahlhelm

Auf Einladung des Akademisch-politischen Klubs sprach in München am Mittwochabend der Bundesführer des Stahlhelms, Franz Selbte, über die Frage „Was ist und was will der Stahlhelm?“ Der Stahlhelm sei ein Bund des Aktivismus und Nationalismus, der Spenglerträger der Freiheitsidee, des Gedankens der inneren und äußeren Befreiung Deutschlands, der in härtestem Widerstreit an Internationalismus, Marxismus, Materialismus und Pazifismus lebe. Eine Wertung des Standes gebe es im Stahlhelmbund nicht. Selbte bemerkte weiter, da in Deutschland sich kein überragender Geist zur Führerschaft gefunden habe, müsse der Stahlhelm selbst Führer erzeugen. Der Führergedanke verlange die politische Idee, die in einem Gegenstand zu den heutigen Formen des Parlamentarismus dränge. Wenn es aber je zu einer Diktatur kommen sollte, dann könne diese nur ein Uebergangsstadium sein. Der Redner verwies auf das geplante Volksbegehren, ohne aber Näheres darüber anzugeben, wann es gestellt werden würde. Nicht als Unterthanen einer Obrigkeit, sondern als freie Männer rufe der Stahlhelm seine Mitglieder zum Kampf um den Staat.

## Badische Politik

### Aus dem Landtag

Das Plenum, das am gestrigen Mittwoch wieder zusammentrat, beschloß sich zunächst mit einem Fall, wie er im Landtag nur selten vorkommt.

Abg. Oßfischer (D.Vp.) berichtete über die Verhandlungen des Geschäftsführungsausschusses zu diesem Fall, d. h. über die Anträge des Justizministers auf

Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Heymann.

Es handelte sich um zwei Fälle von Beleidigung durch die „Mannheimer Arbeiterzeitung“, wofür der Abg. Heymann verantwortlich gezeichnet habe. Im ersten Fall sei ein Artikel des Konstanzer Schwurgerichts in einem Brandstiftungsfall in der Mannheimer Arbeiterzeitung angegriffen und als Justizskandal bezeichnet worden. Im zweiten Fall sei mit Bezug auf den Tod des Strafanwaltens Gorenflo, der im Mannheimer Gefängnis auf den Folgen eines inneren chronischen Leidens gestorben ist, von einem „Nord an Gorenflo“ geredet worden. Der Richterkammer ging dann allgemein auf den Immunitätsparagrafen der Reichsverfassung ein und bemerkte, daß die Immunität nicht ein persönliches Recht des Abgeordneten sei, sondern ein Recht des Parlaments, das sich dadurch ungehörte Arbeit sichern wolle. Da die Verhandlungen vor dem Gericht im vorliegenden Fall nur kurze Zeit in Anspruch nehmen würden, könne von einer Beeinträchtigung der Landtagsarbeit nicht die Rede sein. Der Ausschuß habe daher beantragt, die beantragte Genehmigung zur Strafverfolgung zu erteilen.

In der Aussprache betonte der Abg. Volk (Komm.), daß während der Zeit von Juli bis November, in der der Landtag gewöhnlich geschlossen sei, genügend Gelegenheit geboten wäre, die beantragte Angelegenheit zu erörtern, ohne daß jetzt die Frage der Aufhebung der Immunität zur Erörterung hätte kommen müssen.

Abg. D. Mayer (D.Vp.) erklärte namens seiner Fraktion, daß sie dem Antrag nicht zustimmen werde; er begründete diese Stellungnahme, die vielleicht auffallend sei, mit grundsätzlichen Bemerkungen zu der Frage der Immunität. Deren Mißbrauch sei Gewohnheitsrecht geworden. Diesem Uebel könne man keineswegs von Fall zu Fall zu Leibe rücken; man wisse ja auch gar nicht, wie bei Genehmigung zur Strafverfolgung die Gerichte entscheiden. Es sei sehr zu mißbilligen, daß der Redakteur Heymann sich hinter dem Abgeordneten Heymann verberge. Hier rüde sich zu häufige Rücksicht. Man müsse danach streben, den Begriff der Immunität neu zu fassen; diese Forderungen glaube seine Fraktion gerade auch durch ihre heutige Haltung zu unterstützen.

Abg. von Ku (D.Vp.) sprach sich ebenfalls im Namen seiner Fraktion gegen die Genehmigung des Antrages aus, weil er seinen Fragebogensfall in Baden schaffen wolle und weil die Immunität die Freiheit der Presse in der bekanntlich die Immunität nach badischer Praxis außer Kraft gesetzt wird, für ausreichend zu einer Strafverfolgung sei.

Mit 23 Stimmen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten gegen 25 Stimmen der Rechten und der Linken wurde dann dem Antrag des Justizministers stattgegeben.

Weiter wurde der Regierung das Gesuch der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene über die Einführung der ärztlichen Untersuchung an den Handel- und Gewerbeschulen, sowie an allen höheren Lehranstalten in dem Sinne empfohlen überwiegen, diese Vorschläge zu unterstützen.

Darauf wurden die in der Haushaltsauschussung am Dienstag behandelten Zollanträge der Zentrumsfraktion und der Wirtschaftlichen Vereinigung, sowie ein gemeinsam eingereicherter Antrag aller Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten ebenfalls in dieser Richtung beraten. Die Beratung wird am Donnerstag vormittag fortgesetzt.

### Der Landesparteitag der Deutschen Volkspartei

Am 8. und 9. März in Karlsruhe statt. Am Samstag und Sonntag des geschäftstreibenden Ausschusses, des Landeshaushaltsausschusses für Beamte und des landwirtschaftlichen Sachausschusses, außerdem ist die Landesvereinerinnungstagung für diesen Nachmittag anberaumt. Die Landesversammlung selbst beginnt am Sonntag, vormittags 9 Uhr. Die Tagesordnung sieht u. a. vor: Referate des Landesvorsitzenden Reichs-anwalt Steinel über die Ziele der Deutschen Volkspartei im kommenden Landtagswahlkampf und von Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über die Reichspolitik. Abg. Dr. Matzke wird über die Tätigkeit der badischen Landtagsfraktion berichten.

## Letzte Meldungen

Ein Neunjähriger erschießt seine siebenjährige Schwester  
 — Solberg, 6. März. In Solberg hat der 9 Jahre alte Walter Mitz mit einem Militärrevolver seine sieben Jahre alte Schwester erschossen. Der Knabe hatte die geladene Waffe auf einer Kommode entdeckt und mit ihr geschossen.

### Schülertragödie

— Hannover, 7. März. Eine Liebestragödie jugendlicher ereignete sich bei Seelen. Dort stehen sich am Mittwoch der 15jährige Oberprimaner Bödel und die 15jährige Kaufmannstochter Feldmann vor einem Jugeüberscharen, nachdem sie sich in die Droht zu fassen wollten. Bödel unterliegt seit einiger Zeit mit der Feldmann ein Liebesverhältnis. Er sollte dieser Tage nach seiner Heimat Dortmund zurückkehren.

Ein weibliches Regierungsmittglied in Danzig  
 — Danzig, 6. März. In der Vollziehung des Danziger Volkstages wurde heute Frau Alma Richter mit 42 von 63 Stimmen zur Senatorin gewählt. Das Zentrum hatte weiße Stimmblätter abgegeben. Damit dürfte das erste weibliche Regierungsmittglied in Deutschland sein Amt antreten.

10 Häuser durch Erdbeben zerstört — 40 Personen umgekommen

— Paris, 7. März. Ganos meldet aus Junghal (Madelra), daß 10 Häuser der St. Vincenz-Insel durch einen auf Regenfälle folgenden Erdbeben eingestürzt sind. 40 Personen wurden dabei ins Meer gestürzt. Bis jetzt sind fünf Leichen geborgen worden. Etwa 100 Personen sind obdachlos.

\* Einbruch bei einer kommunikativen Betrauung. In die Geschäfts- und Redaktionsräume der Berliner kommunikativen „Welt am Abend“ ist ein Einbruch verübt worden, wobei den Dieben mehrere tausend Mark in die Hände fielen. Man vermutet, daß es sich bei dem Einbruch oder um politische Motive handelt.

### Erwerbslosenunruhen

— Kassel, 7. März. Auf dem Marktplatz fand heute trotz polizeilichen Verbots eine Erwerbslosenkundgebung statt, an der ungefähr 1000 Personen teilnahmen. Die Polizei mußte gegen die Demonstranten mit Gummiknüppeln vorgehen, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Mehrere Personen wurden verhaftet.

— Berlin, 7. März. Am Mittwoch kam es in Berlin zu verschiedenen Ausübungen der Erwerbslosen. Anschließend daran bildeten sich Kundgebungen, die von der Polizei aufgelöst wurden. Die Polizei wurde am Alexanderplatz von der Menge stark bedrängt, sodas herbeigerufene Verhärterungen vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußten. In gleichen Kundgebungen kam es auch in Reutlingen, wo die Menge aber doch schließlich zerstreut wurde. Insgesamt wurden 53 Personen verhaftet.

— Bittau in Sachsen, 6. März. Mehrere hundert Erwerbslose zogen in den heutigen Mittagsstunden durch die Stadt, während eine Abordnung mit dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister verhandelte. Die Demonstranten forderten Arbeit für die ausgeheuereten Erwerbslosen und Sonderbeihilfen von Kohle, Milch und Lebensmitteln. Der Abordnung wurde der Bescheid erteilt, daß die Fürsorge der Stadt für die ausgeheuereten Erwerbslosen bereits eingeleitet worden ist und den ausgeheuereten Arbeit beschafft werden soll. Die Gewährung von Sonderzulagen könne dagegen nicht in Frage kommen. Mit dieser Erklärung gab sich die Abordnung zufrieden.

### Seckel über deutsche Wehrfragen

In einem Vortrag über die Stellung des Heeres zur deutschen Außenpolitik äußerte sich in Königsberg der frühere Chef der Heeresleitung, General von Seckel, dahin, daß die deutsche Außenpolitik müsse sein, ein Heer, das der Größe des deutschen Volkes entspreche, durchzuführen. Der Soldat dürfe nicht ein Objekt, sondern müsse ein Subjekt der Außenpolitik sein. Einen Wiederaufstieg werde es nur geben, wenn sich der Wehrgedanke durchsetze. Der Soldat dürfe sich zwar politisch betätigen, aber er dürfe auch nicht interessenlos sein und zu einem Werkzeug der Parteien werden.

### Ein englischer Feldmarschall für ein deutsches Heer

In einer bemerkenswerten Rede machte der bekannte englische Feldmarschall Sir William Robertson auf den Widerspruch aufmerksam, der darin bestehe, daß man auf der einen Seite von Abrüstung rede, während man andererseits auf alle mögliche Weise rüste. Dieser Rüstungswettbewerb beschwäre den Gedanken eines neuen Weltkrieges herauf. Frankreich und Italien hätten ungefähr die gleiche Zahl von Männern unter den Waffen wie im Jahre 1914.

Deutschland beschwäre sich nämlich über seine wehrlose Stellung, und es sei tatsächlich an der Zeit, die den Deutschen im Versailles Vertrag auferlegten Abrüstungsbeschränkungen aufzuheben.

### Frank-Heine freigelassen?

In einer Brüsseler Meldung, die über Amsterdam nach Berlin gelangt ist, berichtet der „Dorwärts“, daß der in der Fällungsaffäre der Kriegspapierdokumente verhaftete Belgier Frank-Heine am Mittwochabend aus der Haft entlassen worden sei.

Nach einer weiteren Brüsseler Meldung des Blattes sei in Brüssel eine schwere Beunruhigung wegen der Angelegenheit entstanden. Von allen Seiten fordert man Aufklärungen über die Beziehungen des Frank zu belgischen Spionageorganisationen. Frank-Heine sei deshalb aus Holland nach Belgien gekommen, weil er Grund zu der Annahme haben wolle, daß er einflußreiche Beschützer finden und nicht viel auf Spiel setzen werde. Die Meldung des Pariser „Devoir“, daß vielleicht der Rabinettchef des belgischen Kriegeministers Kenntnis von der Fällung gehabt habe, habe in Brüsseler Regierungskreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Mit dieser Frage werde zu gleicher Zeit auch die Frage der Mitwisserschaft des belgischen Kriegeministers de Brocqueville aufgeworfen. Es bestehe die Möglichkeit, daß das Verfahren gegen Heine niedergeschlagen werde, um übergestellte Personen zu decken.

# Großfeuer in der Heidelbergstraße

## „Clou und Libelle“ vernichtet

Heute in den frühesten Morgenstunden brach in dem Gebäude in O 7 (Heidelbergstraße), in dem sich das zu den Südgarten gehörige Beiratsrestaurant „Clou“ befindet, Großfeuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Um 8 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert, die das Feuer mit ungefähr 10 Schlauchleitungen bekämpfte. Es galt vor allem die Umgebung zu schützen, da an dem Hause selbst nichts mehr zu retten war. Kurz vor 7 Uhr war für die benachbarten Gebäude die Gefahr beseitigt. Das Haus, in dem sich „Clou“ und „Libelle“ befanden, ist vollständig ausgebrannt. Ueber die Brandursache ist man noch nicht klar. Man vermutet, daß der Brand im „Clou“ ausgebrochen ist. Die Planken wurden sofort für den Straßenbahnbetrieb gesperrt, damit die Arbeiter nicht gestört wurden. Inzwischen besichtigten das Bild. Still und ruhig toten die Feuerwehrenten wie immer ihren nicht leichten Dienst. Um 7 Uhr war die größte Gefahr beseitigt.

### „Clou“ und „Libelle“ vollständig zerstört

Der Brand ist zweifellos in dem vorderen Teil der „Libelle“ ausgebrochen, in dem man vom Hofe aus über eine schmale gewundene Treppe gelangte. Hier hat das Feuer am schlimmsten gehaust. Auch die von diesen Räumen abgeteilte Küche ist vollständig vernichtet. Von hier griff das Feuer auf den hinteren Raum über und trotz sich durch die Decke und durch den Fußboden. Infolgedessen wurde auch die „Libelle“, in der noch gestern abend die übliche Kabarettvorstellung stattfand, in Mitleidenschaft gezogen. Ueberall ein graufiges Bild der Zerstörung. Die ausgefallenen Stühle durcheinandergerollt, der Fußboden, dem noch einige Stunden vorher hellere Beissen einliefen, wurden zertrümmert. Er ist, da er ein Bein verloren hat, umgefallen. Aus dem Innern hängen die Säulen. Als wie in der achten Stunde den Raum, in dem ungezählte Tausende im Laufe der Jahre kurzweilige Stunden verlebten, betraten, mußten wir durch Wasserläden waten. An der Stelle, wo sich das Parquet von den rechtsseitigen erhöhten Etagen trennt, ist ein großes Loch in die Decke gebrannt. Während in der „Libelle“ der Wasser Schaden am größten zu sein scheint, hat im „Clou“ auch das Feuer schlimm gehaust. Man sieht selbst angebrannte Stühle. Ueber dem Eingang, der von

dem vorderen zum hinteren Raum führt, glüht es noch rot. Aber das ist nur eine Kleinigkeit. Im übrigen halten die Wassermassen, die in die Klammern geschleudert wurden, ihre Schuldigkeit getan.

### Wie lange bestanden „Libelle“ und „Clou“?

Da das Gebäude, in dem „Clou“ und „Libelle“ untergebracht waren, ziemlich isoliert steht, sind das Palastkaffee, das sich im Vorderhaus befindet, und das Restaurant „Malespartus“, das in dem nach der Saubaustraße zu gelegenen Gebäude liegt, vollkommen unversehrt geblieben. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist man sich noch völlig im unklaren. Geschäftsführer Goldstein, den wir sprachen, neigt der Annahme zu, daß durch Fortwerfen eines Zigaretten- oder Zigarrenstummels das Feuer hervorgerufen worden ist. Als er in der vergangenen Nacht kurz nach 2 Uhr nach erfolgter Abrechnung mit mehreren Angestellten als Begleiter den „Clou“ verließ, hat er keine verdächtige Wahrnehmung gemacht. Ein Gläubiger, der nach dem Ausbruch des Brandes schnell aufmerksam wurde. Ein in dem Bellischen Hause O 7, 27 wohnender Herr ist dem Brandgeruch nachgegangen und hat die Berufsfeuerwehr alarmiert.

### Der Schaden durch Versicherung gedeckt

Das ausgebrannte Gebäude, ein ehemaliges Kaffee-Magazin, wurde von der Ostbadischen Gesellschaft, die der vor einigen Tagen in Luzern verlebte Jakob Vahman leitete, im Jahre 1920 umgebaut. Das Kabarett, das sich bis dahin in dem jetzt Behrendtschen Laden befand, wurde dann nach hinten verlegt und zunächst von den Herren Höfer und Kugel geleitet. Im Jahre 1922, als die „Säga“ gegründet wurde, ging die Leitung sämtlicher Betriebe und damit auch der „Libelle“ an Herrn Goldstein über.

Das Gebäude ist durch den Michael-Konzern, das Mobiliar durch Herrn Goldstein versichert. Auch die Künstler, die im Kabarett aufgetreten sind, scheinen keinen Schaden erlitten zu haben, da die Garderoben nicht vom Feuer ergriffen wurden. Kupfer-Vollgebidirektor Dr. Bader beauftragte auch Beigeordneter Dr. Keller die Brandstätte. Der Straßenbahnverkehr durch die Heidelbergstraße konnte schon vor 8 Uhr in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

besonderer Mühe aus den Häfen abgetrieben werden können. Nach den letzten Mitteilungen aus Versicherungskreisen sind bislang etwa 45.000 Tonnen Schiffsräum infolge der Eisverhältnisse mehr oder weniger schwer havariert. Bis zur Wiederaufnahme der Schifffahrt dürften sich die Havariestellen, da das Schwerkraft für die Schifffahrt noch bevorsteht, noch vermehren. Weiter dürften sich bei einem Teil der Fahrzeuge erst bei Beerdwerden die Schäden mit aller Deutlichkeit zeigen. Im Hinblick auf die zahlreichen sich notwendig machenden Reparaturen eröffnen sich daher für die rheinischen Schiffswerken für die nächsten Monate günstige Aussichten für eine regelmäßige Beschäftigung.

### Er kommt...

Der Frühling — wenn auch unter einem grimmigen, langhingelegenen Rückzugsgeläch der erbitterten Winters. Wohl schien es, daß unter seinen eifigen Niefenpranken der Donner der Sprengschüsse auf Rhein und Neckar vergeblich seien, daß die schwarzen Menschenmauern an den Ufern umsonst den Kampf der Menschenkraft und Technik mit der Natur verfolgten — aber der Sonnenbote des Frühjahrs am Himmelbogen sandte unentwegt seine Feuerpeile auf die erstarre Erde, mürbte und bohrete. Mit den zeitweise umspringenden Luftströmungen und Wolkensformationen im Bunde zwang er den nordischen Giganten endlich, seine Eisrüstung zu lockern.

### Schon sind die Eisbrecher am Werke

die Entfesselung der gefangenen Ströme und Flüsse erfolgreich aufzunehmen. Zwischen den Eisrändern der Ufer trinkt das befreite Wasser Luft und Licht, die Wellen ellen in Freudenstößen ihrem ewigen Ziel entgegen. Scharen von Vögeln erheben sich in unermüdbarem kreisenden Fluge. Von Zeit zu Zeit schickt der weidende Winter wie im Grimm über das erwachende Leben noch seine kalteförmigen über die Länder, aber seine tödliche Kraft ist nach langen Monaten gebrochen. Tag und Nacht geht der gigantische Kampf der Jahreszeiten vor sich. Menschen und Natur rücken sich, den so lange angesperrten, händel- und blumengeschmückten Burgen an den Toren der Welt zu empfangen. Selten hat man mit solcher Sehnsucht des Frühlings geharrt.

### Immer früher klettert die Sonne auf die Giebel

und in die Dachfenster der Häuser, verholbet die erstarzten Winkel bis in die hinterste Ecke. In Kellern und Verschlägen springen die ersten neuen Blättchen in Blumenbüschen und Äpfeln. Selbst der Vogel im Käfig zeigt intensiveres Leben. Ganz in der Nähe meiner Wohnung haust ein alter Fledermaus. Selten vernahm man sein gewichtiges Wellen in den grimmigen Monaten dieses Winters — heute weckt er die Schläfer in der Morgenstille mit kräftigem Geflüst und noch spä: am Abend schickt er seine vom Echo vervielfältigte Stimme über die in Eis und Tau umtorende Fläche der Spielplatzanlage des Palastplatzes. ... Und wenn auch die raue Faust dieses harten Winters die vor kurzem bereits erwachten Hoffnungen wieder erwürgte — alles hat seine Zeit und Grenze und auch die periodisch immer wiederkehrenden Eis- und Schneedecken künden in ihrer wachsenden Kraftlosigkeit, daß auch dieser harten Zeit die Stunde geschlagen; künden — daß — er kommt. ... A. M.

\* **Heinbruch durch Anfahren.** Vor M 6 fuhr ein Motorradfahrer aus Worms einen Radfahrer so unglücklich an, daß der Radfahrer einen linken Oberschenkelbruch und eine Stirnwunde davontrug. Der Motorradfahrer konnte nicht unterlassen, seinem Horn klappend gegen den Verletzten Ausdruck zu geben. Passanten leisteten die erste Hilfe.

\* **Schiedspruch für die Rheinschifffahrt.** In der aus Duisburg unter obiger Ueberschrift gedruckten Meldung ist verhängend mitzuteilen, daß es sich nicht um einen Schiedspruch für die Angehörigen in der ganzen Rheinschifffahrt handelt. Der Schiedspruch betrifft vielmehr nur die Angehörigen der Schiffsarbeitsbüros in den Ruhrhäfen.

\* **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden an größeren Gewinnen gezogen: vier Gewinne zu je 5000 RM, auf die Nr. 250 928, 300 054 und vier Gewinne zu je 3000 RM, auf die Nr. 198 225, 275 206. — In der Nachmittagsziehung wurden zwei Gewinne gezogen zu je 5000 RM, auf die Nr. 22 730, 10 Gewinne zu je 3000 RM, auf die Nr. 161 946, 175 543, 308 280, 317 608 und 388 107. (Ohne Gewähr.)

## Städtische Nachrichten

### Bereitung von Rhein und Neckar

Die Eisverhältnisse auf Oberrhein und Neckar waren auch am Mittwoch abend nahezu unverändert. Ueber die Eislage bei Worms wird vom Wasserbauamt Worms mitgeteilt: Der Eisabgang im Stromtrieb des Rheines hat sich gestern nachmittag bis Gernsheim fortgesetzt und die am Schwarzen Ort, unterhalb Gernsheim, freigesprengte Rinne erreicht. Vorübergehende Eisverfestigungen wurden durch Sprengungen beseitigt. Nachdem jetzt eine freie Rinne bis unterhalb Gernsheim hergeschafft ist, ist die Eisgefahr auf dieser Strecke beseitigt und die Sprengungen wurden eingestellt. Oberhalb des Oppenheimer Hafens steht das Eis auf einer Länge von 9 Kilometern noch unverändert. Der Wasserstand am Wormser Pegel geht weiter zurück. Er erreichte heute vormittag einen Stand von 0,76 Meter.

Aus Mainz werden ebenfalls unveränderte Eisverhältnisse des Rheines und der Häfen gemeldet. Der Main bringt noch kein Treibfeld. Es treten auf dem Rhein schon größere eisfreie Wasserflächen zutage, die besonders auf dem rechten Ufer, der Kahleiser Seite, am auffälligsten sind, wo das offene Mainwasser an dem noch zugefrorenen Rhein vorbeischießt. Nach Mitteilung des Mainzer Anzeigers ist die Umschlagstelle Mainz-Kastel nunmehr fast völlig eisfrei. Die dortselbst liegenden Kohlenhäfen sind gänzlich entleert, so daß der Betrieb zum Stillstand gekommen ist. Zwischen Biedrich und Schierstein ist die Eisdecke teilweise aufgelöst und der Rhein dort eisfrei.

### Das Eis bricht

Stilge von Hans Kiel

Am Oberrhein, wo die Romantik der Weinberge endet und der Strom in den Pappeln und Weidenbüschen der Goldenen Au einen behaglicheren Rahmen findet, liegt auf menschenleerer Wetzelle die alte Fährstelle Marienfahrt. Von windgehaunten Böumen umrahmt liegt die einsame Siedlung hinter dem Schut der beiden Dämme; einerseits der Landstraße die behagliche Bauernwirtschaft, wo der Herr Galtkeller Karl Johannes Kunst dem durchkommenden Fremden für gutes Geld ein gutes Glas Wein verzapft und vom Segen seiner Keder und Felder ein sorgenloses Leben lebt — auf der anderen Seite, ärmlich und lach, ein altes Fachwerkhäuschen, das recht wie ein Anhängsel zu dem breiten, dem protzigen Bauernhof steht. Hier wohnt Herr Karl Maximas Kunst, genannt der Fährmatheß, der ein armer Teufel ist und seinen Unterhalt arbeitsweise verdient, während Karl Johannes die Gelübde unter einer Mark kaum ansieht.

Feindselige Brüder sind das, seit dreißig Jahren und mehr! Wenn ein Fremder bei der Marienfahrt über den Rhein will, muß er zunächst von Herrn Karl Johannes in der Hofstraße hören, was für ein Dumm, Spitzhabe, Galgenverbrecher der Fährmann dort drunten ist, und schwimmt der Fremde hernach auf der linken Seite über das Wasser, so erzählt ihm der Fährmann mit mindestens gleicher Feindseligkeit, was für ein Galgenverbrecher, Spitzhabe, Lump der Gastwirt dort broden ist. Daß beide denselben Vater hatten, das allerdings hört der Fremde nicht. Wohlweislich.

Aber die Einheimischen wissen's, und der Pfarrer von Guntersheim hatte schon mehrfach verfaßt, einen Frieden unter den Brüdern zu stiften, doch war seine Mühe immer vergeblich gewesen. Nur ein halbes Dutzend erweist: daß ihm die beiden allmonatlich im Wechsel immer schon fromm und brav ihren freudvollen Gaben bekannten. Daßhunds danach war aber alles wieder beim alten!

Und wie schlimm ist doch solch ein Haß unter den Söhnen eines Vaters! Wenn sie noch in Stadt oder Dorf unter anderen Menschen wohnen, von anderen Menschen gehennt und abgelenkt sind, dann schlägt das Unheilige zuweilen ein und

### Oberheinschifffahrt

Obwohl die Rheinschifffahrt infolge der Vereisung verschiedener Häfen und des niedrigen Wasserstandes noch nicht offiziell ausgenommen ist, so fuhr gestern doch als erster Talschleppzug ein Motorboot der Rhein-Union mit drei Rähnen im Anhang von Straßburg nach Mannheim. Da das Motorboot nur einen geringen Tiefgang besitzt, konnte es die Fahrt riskieren. Für größere Schiffe mit größerem Tiefgang ist die Oberheinschifffahrt noch zu gefährlich. Am Wendepunkt bei Karlsruhe ist teilweise solch niedriger Wasserstand, daß das Aufbrechen eines Schleppzuges geradezu unmöglich ist.

### Der Rheinschifffahrtsverkehr für unbestimmte Zeit stillgelegt

Die durch das Eis verursachte Stilllegung des Rheinschifffahrtsverkehrs wird auch weiterhin auf unbestimmte Zeit noch fortbestehen. Obwohl der Rheinstrom in der flachen Rheinebene fast vollkommen eisfrei ist, lassen die Eisverhältnisse am Mittelrhein, namentlich auf der durch das Gebirge eingeschlossenen Strecke, die Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs nicht zu. Auch der derzeitige niedrige Wasserstand des Rheines macht den Schiffsverkehrsverkehr unmöglich. Das Hafenamt Ludwigs-Hafen läßt jetzt die zum Schutze in die Häfen eingefahrenen Schiffe entleeren. Dabei wurde festgestellt, daß in den Häfen doppelte Eis-schichten durch die während der Vereisung des Rheines und seiner angrenzenden Gewässer eingetretene Erhöhung des Wasserstandes entstanden sind, die eine gewaltige Dicke aufweisen. Die obere Eisschicht hat eine Stärke von durchschnittlich 30—40 Zentimeter. Etwa 1 Meter tiefer tritt stellenweise eine zweite Eisschicht von etwa 10 bis 20 Zentimeter Dicke zutage. Die Entleerung der Fahrzeuge in den Häfen ist dadurch sehr erschwert, daß die losgelassenen Eisschichten nur mit

vergeht sich für Tage, Wochen und Monate; hier aber sahen zwei Brüder und Erzfeinde eng beieinander auf menschenleerer Fluß. Hier schwamm der Haß ungehemmt Tag und Nacht und Tag um das große wie das kleine Haus und fand zu jeder Stunde neue Nahrung. Wenn es ein vertraulicher Zufall wollte, daß sich die Brüder am Ufer, auf der Straße, auf dem Damm begegneten, so lautete der Gruß des einen „Du Lump“, und der andere dankte mit „Spitzhabe“.

Aber keiner konnte dabei dem Bruder ins Gesicht sehen.

Zeit dreißig langen Jahren! —

Nun war ein harter Winter über den Rhein gekommen, so hart, wie man ihn seit einem halben Jahrhundert nicht mehr erlebt hatte. Weich lag das Ufer, und erklarrt war der Eiswald gegenüber. Auf dem Rhein trieben Eisschollen, immer mehr und immer mehr, bis sich das Eis in der Oppenheimer Kurve festsetzte; dann verschwand der Strom gänzlich unter kleinen, bizarren Schollengebürgen, und wo tags zuvor noch Schiffe dampften das kalte Wasser aufgewühlt hatten, war nun Eisgebirge und Eisbahn. Wochenlang.

Bis eines Tags doch der Wind auf West umsvrang. Und der Westwind fraß den Schnee und das kleine Eis, aber das Eis auf dem Rheine konnte er nicht so schnell bezwingen, weil es viel zu dick war. So lief dort das junge Volk immer noch Schiffschaus, während am Land schon alle Frosherrlichkeit zu nichts armacht war.

Viel erlebt hatte die Marienfahrt in diesen Tagen: Eiseis mit Barettschubben und Schlittensarresten, Raufst und Luft und Fackelschein, wenn die Abende kamen. Verdienstliches Geld lag in der Kasse des Galtkellers, und auch der Fährmann hatte etwas verdient, aber nur geringenweise, indem er den Bronzenaleuten Schlittschuhe angeschafft.

Des Karl Johannes Galtkeller war auch heute wieder voller Menschen; Bauern und Winzer hockten da beisammen und erörterten das einzige Thema: „Winter“ in hundert Verhandlungen, auch der Herr Wendarm Schmiedeknecht sah dabei, sprach mit imponierender Zurückhaltung von amtlichen wie privaten Dingen, und der Karl Johannes verfenkte einen sehr guten, aber auch reichlich teureren Glühwein.

Dö nun das Eis bald bricht? war die Frage an allen Lippen. Der Herr Wendarm wachte, daß droben in Mannheim schon Sprengkommandos arbeiteten und überall Hochwasser-

bereitschaft angeordnet war, aber wann es nun endlich brechen würde, das wachte er selbst nicht. Immerhin wird man es morgen das Schlittschuhlaufen verbieten müssen“, sagte er. „Denn es wird jetzt zu gefährlich!“

Draußen auf dem Rhein donnerte es wieder drohend und hart. Aber das ist nicht so schlimm, das hörte man schon oft seit Tagen: Da arbeiten das Eis und das Wasser gegeneinander, da gibt's kleine Risse und Sprünge — weiter nichts. Führt mit einem Mal die Tür auf, und einer ruft herein: „Herr Kunst, Herr Kunst, — das Eis bricht — und Euer Mariann“ treibt auf der Scholle.“

Was war der Johann so schnell aus der Stube. Und der Wendarm und die Bauern und Winzer mit ihm.

Derwärtiger Himmel — man soll's nicht glauben — das Rheineis ist tatsächlich in Bewegung.

Aber, sah es sie das Rädel noch in dem treibenden Gemirr endenkt haben, kümte feilsch an ihnen vorbei schon ein anderer — der Fährmatheß — mit einer langen, beschlagenen Stange in der Hand — läuft hinaus auf Mandels, springt mit der Stange wie ein Heuschreck vom Mandels über einen breiten Wasserspalt auf die nächste treibende Scholle, wie ein Heuschreck, immer weiter, drei-, vier- und fünfmal springt er und erreicht — ein Wunder! — wirklich die große, weiße Insel, auf der Mariann' jammert und Hände ringt.

„Herr Kunst, vor dem Mann müssen Sie sich jetzt schämen“, sagt der Wendarm Schmiedeknecht, ziemlich verzehmbbar.

Draußen hängt das Rädel dem Antel am Opa. Der Fährmann spricht trübend aus das arme Ding ein und reckt sich eine Pfeife an. Seelenruhig.

Die am Ufer traben löwiegend stromab, denn die große Scholle treibt und treibt.

Dann holt der Fährmatheß mit dem langen Eispickel gemächlich Scholle auf Scholle herbei, lenkt seine große weiße Insel langsam, ganz langsam aufs Ufer hin, löst sich hier ab, holt sich dort heran, und es vergeht keine Viertelstunde, da knirscht die große Insel hart auf das Mandels. Mit dem Rädel im Arm klettert der Alte beschwerlich die steile Ab-schlingung herauf.

Karl Johannes ist freibedeit: „Matheß, mein Bruder Matheß...!“

„Daß es nur gut sein“, sagt der. „Es war Menschenpflicht!“

### Generalversammlung im Mannheimer Winterschutz

Mutterschutz! — ein Wort, das tausendstimmig aus den gemarterten Seelen der Großstadt aufsteigt, um sich voll buldender Größe und Tragik zu einem Rorschrei zu verdichten. Alle Not — aller Erdenjammer liegt darin — und zugleich alles vertrauende Hoffen und letzte Zuversicht auf Hilfe. Und sie ist erblüht, die Hilfe, wenn auch noch nicht so stark, wie sie sein sollte und möchte, aber doch schon stark genug, um, aus dem Fundament des Mit-Leidens heraus ein festes Bollwerk zu sein gegen alles Böse, das sich gegen das Kind und seine natürliche Schützerin — die Mutter, wendet. Die Einrichtung der Mannheimer Mutter-Schutzstelle möchte beiden — Mutter und Kind — die Zeit ihrer innigsten Verbundenheit erleichtern, um die Aussicht auf kommendes Glück zukunftstroher zu gewährleisten.

Dieses Bild von Großstadtnot und der glücklicheren, opferbereiten Tätigkeit, ihr mit allen Mitteln entgegen zu steuern, beleuchtet mit scharfen Konturen, unterstützt von sich dochhalt eintrübenden Zahlen.

#### Frau Prof. Blauslein

als erste Vorsitzende des Vereins für Mutterschutz in der gestrigen General-Versammlung. Mit starker, innerlicher Anteilnahme gab die Rednerin eine erschöpfende Übersicht über die vielseitige Tätigkeit des Vereins, über die schon gehaltenen und noch zu erwartenden Vorträge über Mutterschutz und alle einschlägigen Gebiete, über die verschiedenen theoretischen und praktischen Kurse in der Säuglingspflege, über die geleistete Arbeit in den Sprechstunden des Mutterschutzes im Jugendamt, in denen sich während des vergangenen Jahres annähernd 2000 Menschen um Rat suchend eingefunden hatten und außer individueller Beratung in vielen Fällen mit Wäsche und Kleidern versehen wurden. Wenn beispielsweise von 100 Vätern schon allein 122 arbeitslos waren und man dazu noch eine große Zahl verheirateter und lediger, erwerbsloser Mütter rechnet, dann ergeben sich aus diesem Wirkungskreis heraus erschütternde Bilder sozialen Elends, die nur in unermüdlicher gemeinsamer Arbeit mit Fürsorge, Jugend- und Rechtsbehörden von Grund auf umgestaltet werden können. Frau Prof. Blauslein berichtete weiter über die Teilnahme an auswärtigen Tagungen, der hilfsbereiten Mobilisierung aller Kräfte am Muttertag und über den erfolgreichen Eintritt als Unterverband in den Karlsruher Wohlfahrtsverband.

Nach dem von Fr. Klein sehr detailliert vorgetragenen Kassendbericht, aus dem zu entnehmen war, daß 90 Prozent aller Einnahmen zur Unterstützung verwendet wurden, dankte Frau Prof. Blauslein allen für die geleistete Mitarbeit, besonders der allzeit rührigen Fürsorgeleiterin Springer, und wies auf den überaus geringen Beitrag von 3 Mark Mitgliedsbeitrag hin, der durch viele „wenig“ zu einem hilfreichen „viel“ anwaschen möge. Nach der einstimmig erfolgten Wiederwahl des Ausschusses (die Wahl soll nur alle 3 Jahre stattfinden) und der Reformulierung zweier Satz-Paragrafen gab

#### Dr. Klein

einen ausführlichen Bericht über die sich immer größerer Inanspruchnahme erfreuende Einrichtung der Ehe- und Sexualberatungsstelle für Jugendliche, Verlobte und Eheleute. Frei von jeder politischen und konfessionellen Einstellung wurde in diesen Sprechstunden, bei zugehöriger Verschwiegenheit des behandelnden Arztes und unter Verschweigen der eigenen Namensangabe einer unendlichen großen Zahl Hilfesuchender Rat und Beistand gewährt, wie eingehende Beratung in Ehesachen, Schwangerschaft, sexuellen Fragen und Ueberweisungen an Ärzte, in Fürsorgestellen und Mutterheime durchgeführt. Durch intensive Zusammenarbeit mit Juristen und Ärzten, Fühlungnahme mit der Geistlichkeit aller Konfessionen und der Schulleitung, sowie durch weitestehende Verbreitung von Broschüren und dem Ausbau der Eheberatungsstelle steht der Beratungsstelle eine weitere wirksame Förderung ihrer Ziele in Aussicht.

Nach diesen internen und klar dargelegten Ausführungen des Mutterschutzes, infol. der Ehe- und Sexualberatungsstellen, rief an Hand eines flotten Vortrages von

#### Frau Dr. med. Elisabeth Klopffod

hinein nach Sowjet-Rußland. Interessante Aufschlüsse gab's über das melancholische, bizzarre Moskauer, über die überorganisierte Arbeitsweise, die Genossenschafts- und Sozialreformbestrebungen, über Ehe, Adoption, Wohnungsverhältnisse und teure Lebenshaltung. Dazu kam die plastische Schilderung eineribirischen Stadt mit Angehörigen des Samojedismus und ihrer hohen Kultur.

In der Mitte zwischen zwei ehemals feindlichen Brüdern lag und weint das Mädel in einem fort, und auch bei den Männern ringend kullern Tränen über lachende Waden, denn die Freude ist über groß. Zu Karl Johann geht's in die Gasse, unter Bächen und Weinen an den warmen Ofen.

„Wie mal 'n Schnaps!“ sagte der Bährmaithe.

Ein Quartglas voll wird eingeschenkt. Und während die Bauern immer und immer noch von dem aufregenden Ereignis schwärmen, während der Herr Wendarm angezogen auf eine sehr seine Rede sinn und der Karl Johann zwischen sich und den Bruder Pfaffen vom besten Einundzwanziger reißt, dröhnt und buhlt es draußen auf dem Rhein, als ob sie mit Kanonen schößen...

Das Eis war nun gebrochen!

Paulus-Dreesen an die Wiener Staatsoper verpflichtet. Der Vertrag, der Rose Paulus-Dreesen vom nächsten Jahre ab für das Wiener Operntheater verpflichtet, hat schon alle Inhabanten durchlaufen und wurde bereits genehmigt. Rose Paulus-Dreesen kommt in erster Reihe für die Partien des sogenannten Zwischenspiels in Betracht: für die Salome, Elektra, Färberin in der „Frau ohne Schatten“, Marthallen in „Molentavaler“, Marthia in „Tiefenland“, d'Alberts, Marietta der „Toten Stadt“, Korngolds, die ihr hauptsächliches Rollenfach bilden. Für drei Monate im Jahr ist Rose Paulus-Dreesen an die Berliner Staatsoper auch weiterhin verpflichtet.

Das letzte Luther-Gesangbuch. Das letzte von Luther herausgegebene Gesangbuch ist nur noch in drei Exemplaren erhalten, es ist das von Valentin Bahr gedruckte und nach ihm benannte „Bach'sche Gesangbuch 1545“, ein Prachtstück der Buchkunst jener Zeit mit 27 Holzschritten und Hieroglyphen an jeder Seite. Da das Werk nicht nur äußerlich, sondern auch inhaltlich als ausführlicher Sammelband aller Texte und Weisen der zu Luthers Zeit gelungenen Kirchenlieder von größtem Wert ist, wurde es durch einen lebenden, ersehnten prominenten Patismenadmiral (Warenreiter-Bertrag, Rosell) der Nachwelt erhalten und der Allgemeinheit wieder zugänglich gemacht.

Frau Prof. Blauslein, die geistvolle und gewandte Veranstalterin dieses anregenden Abends, dankte der Rednerin für ihren sehr beifallsfreudig aufgenommenen und interessanten Vortrag, den Damen und Herren Vereinen des Vereins für die mühevoll unterstützende Arbeit beim großen Hilfswerk Mutterschutz, dessen heiligste Bedeutung sie in dem kleinen Kreis der Zuhörer fest zu verankern wußte.

## Aus dem Lande

### Einweihung des Martin-Lutherhauses in Hohenheim

Hohenheim, 6. März. Der Sonntag Deuli bedeutete für die hiesige evang. Gemeinde ein Dank- und Freudentag zugleich. Walt es doch, die so schnellst erwartete Fertigstellung des neuen Gemeindehauses festlich zu begehen. In stattlicher Zahl ging es in geschlossenem Festzug gegen 2 Uhr nachmittags dem neuen Gemeindehause zu. Über 500 Personen haben sich an dem Festzug beteiligt. Nach kurzen Einleitungsworten nahm Stadtpfarrer G. Boffert die Weihe des neuen Gemeindehauses vor und übergab es seiner Bestimmung. Es solle fortan „Martin-Lutherhaus“ heißen. Nach einem Dankgebet sang die Gemeinde das Lied: „Lobe den Herrn“. Fr. Anna Eichhorn sprach einen Prolog, worauf Kirchengemeinderat Pfisterer die Erschienenen begrüßte und bemerkte, daß an der Stelle des Hauses vor 180 Jahren die Hohenheimer Evangelisten ihr erstes kleines Kirchlein erbaut hatten. Redner dankte allen Mitarbeitern an dem schönen Hause, insbesondere der politischen Gemeinde, dem Bürgermeister, den Stadträten und Stadtverordneten, die 3000 Mk. für den Bau zur Verfügung stellten, ferner dem Kreisbauamt, der 1500 Mk. geliehen hat. Auch eine Reihe hiesiger Firmen unterstützten das Werk. Mit diesem neuen Lutherhaus habe die evang. Gemeinde einen gewaltigen Schritt vorwärts getan, besonders auch durch die erweiterte soziale Fürsorge, die in dem neuen Haus ein reiches Betätigungsfeld findet. Ende April soll voraussichtlich auch ein Bazar stattfinden. Das schöne neue Werk ist durch die Mühsal aller entstanden, und auf alle Lomme es auch in der Zukunft an. Stadtpfarrer G. Boffert sprach über „Denkwürdige Ereignisse in der alten Pfälzer Geschichte“, in dem er in interessanter Weise an Hand eines alten Buches aus dem Jahre 1733, vom Pfarrer Johann Peter Kaiser verfaßt, aus den traurigen Jahren unserer Pfälzer Vorfahren berichtete, und über ihre Lebensnisse in traurigsten Winter, Hungers-, Pest- und Kriegsjahren erzählte. Mit dem Lutherliede „Ein feste Burg ist unser Gott“ erreichte die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

### Der Schurmann-Bau der Heidelberger Universität

Heidelberg, 6. März. Wie das „Tagedl.“ erzählt, hat man neuerdings erwogen, an die Stelle des neuen Kollegienhauses ein zentrales Vorlesungsgebäude mit einer großen Aula zu setzen. Das bedeutet, daß das neue Kollegienhaus vollständig niedergehauen wird und daß dann für etwa zwei Jahre Ersparnisse in der Stadt geschaffen werden müssen. Eine endgültige Lösung sei aber noch nicht gefunden.

### Uberschwemmungsgefahr an der Kinzig

Reinhild bei Rehl, 6. März. Das schon einige Tage hart treibende Eis der Kinzig fauste sich am Dienstag abend gegen 8 Uhr am hiesigen Wehr. Das sofort benachrichtigte Rheinbannamt Offenburg beauftragte das Sprengkommando von Rehl, sich unverzüglich an die gefährdete Stelle zu begeben. Das Wehr war aber mittlerweile schon fast beschädigt worden, ein Teil der Wasserpritsche war vom Eis abgerissen und fortgetrieben worden. Das Wasser wühlte sich einen Weg unter dem Wehr hindurch, wodurch sich das linke Ufer stark senkte und große Überschwemmungsgefahr bestand. Die Eis-Entlastungen waren so groß, daß alle Sprengungen keinen Erfolg hatten. Um 10 Uhr abends wurden die Arbeiten eingestellt, da ohne das ganze Wehr zu sprengen, wahrscheinlich keine Abhilfe geschaffen werden kann. Die oberhalb des Wehres liegenden Eisblöcke haben eine Dicke von 50 bis 80 Zentimeter.

Ladenburg, 7. März. Am morgigen Freitag, 8. März, feiert der Besitzer des bekannten Bahnhofs-Ladens, Herr Adam Bechtold, mit seiner Ehefrau Elise geb. Wolf, das Fest der Silberhochzeit.

## Nationaltheater Mannheim

### Der weitere Spielplan

Nach endgültiger Bestätigung des Jubiläumsprogramms wurde der Spielplan des Nationaltheaters Mannheim bis Ende der laufenden Spielzeit festgelegt:

Das Schauspiel bringt als nächste Neuheit Gerhard Menzels „Loboggar“, inszeniert von Dr. G. Storz, während gleichzeitig das Lustspiel „Arm wie eine Kirche“ von V. Fodor, durch W. Kolmar inszeniert wird, zunächst für die Osterfeiertage im Neuen Theater vorbereitet wird, dann aber ins Abonnement übernommen werden soll. Es folgt die Inszenierung der „Dreigroschenoper“ für etwa Mitte April, dann Juchmayers „Katharina Knie“ (Dr. Storz) und etwa gleichzeitig Angenrainers „Wissensdurst“ (Kolmar). Der für die Festwoche vorbereitete „Kaufmann von Venedig“ (Dr. Storz) kommt in den letzten Wochentagen heraus, während die erste Aufführung der neu inszenierten „Männer“ mit der Eröffnung der Festwoche am 22. Juni zusammenfällt.

Die Operette tritt am 17. März mit einer Reinszenierung der Strauoperette „Eine Nacht in Venedig“ (Inszenierung H. Vandora, musikalische Leitung W. Götting) hervor. Die Oper erscheint zu Öftern mit „Parsifal“, in der nachfolgenden Woche mit „Hilsmos“ „Martha“. Daran schließt sich die Einstudierung der neuen Operette „Friederike“ im Neuen Theater. In Vorbereitung für die Festwoche folgt die Reinszenierung des „Rosenkavaliers“ (Dirigent Horvath, Spielleitung Vandora) für Ende April und zu Pfingsten die „Jauberlilie“ (Dirigent Orthmann, Inszenierung Dr. H. Hein). Innerhalb der Festwoche selbst wird die Eröffnung der neu inszenierten „Fidelio“ (Spielleitung Dr. Hein) erfolgen. Zwischendurch wird Verdis „Macbeth“ wieder aufgeführt.

Die Uebersicht über den Plan ergibt, daß im Schauspiel die sechs Aufständlungen für den Spielplan im vergangenen Herbst vollständig einhalten werden, während in der Oper zwei Neuheiten, „Die Räuber“ von Wilhelm und „Don Carlos“ von Verdi, auf die nächste Spielzeit zurückgestellt werden

## Veranstaltungen

### Donnerstag, den 7. März

Nationaltheater: Zum ersten Male: „Carl XII.“, 7.30 Uhr.  
Apostel-Theater: Spagnol Sikers: „Aus alter Zeit — ins Tempo von heut“, 8.00 Uhr.  
Konzerte: Carl Wink, Volkshaus-Abend, Harmonie, 8.00 Uhr.  
Vorträge: Freier Bund: Dr. Dr. Carl Land, „Reisebilder aus Skandinavien“, Abt. I., 8.16 Uhr.  
Schauspiele: Mannheim: „Die Wölfe der Vandora“. — Schauburg: „Die Nacht ohne Hoffnung“. — Hof-Theater: „Die Kofalen“. — Volkshaus-Theater: „Die Winternacht“. — Scala: „Don Juan“. — Capitol: „Sturm über Wien“. — Gloria-Palast: „Paradise der Schwärze“.  
Musik und Sammlungen:  
Kunstgalerie: 10-1 und 3-5 Uhr; Sonntag 11-5 Uhr. — Gemäldegalerie im Schloss: Mittwoch und Sonntag 11-1 und 3-5 Uhr. — Schlosskirche: 9-1, 3-7 Uhr. — Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 8-5 Uhr; Mittwoch 8-5 Uhr; Freitag 6-7 Uhr. — Planetarium: Besichtigung 3-4 Uhr.

### Zwei Schüler vermißt

× Hünningen bei Rülheim, 6. März. Seit dem letzten Freitag vormittag werden hier zwei Schüler der 8. Klasse namens Heinrich Zimmermann und Alois Santert vermißt. Die beiden wurden ungebährlichen Beträgen gegenüber einem Geisteslichen zur Rede gestellt und sollten in Arrest gehen. Sie gingen flüchtig. Die Schultafeln wurden am Samstag im Walde aufgefunden. Die bisherigen Nachforschungen nach den beiden Jungen waren ergebnislos.

Wiesloch, 6. März. Interessante Submissionsblätter ergaben sich bei Eröffnung der Angebote auf Baugründung Heidelberg-Süd, wobei das niederste Angebot 528 082 Mark, das höchste 1 024 662 Mark betrug. Für das Wieslocher Straßennetz betrug das niederste Angebot 111 988 Mark, das höchste 200 100 Mark.

L. Nannenberg, 6. März. Bei der Versteigerung der durch die Siedlungs-Gesellschaft Badische Pfalz erstellten vier Wohnhäuser wurde der von der Baugenossenschaft angelegte Preis von 18 500 Mk. weit unterboten, da die Angebote der Kaufliebhaber auf 10 000, 8 000 und 7 000 Mk. lauteten. Es ist unwahrscheinlich, daß der Versteigerer hierauf den Zuschlag erteilt, da die Angebote weit unter den Gestaltungs-kosten liegen.

Karlsruhe, 6. März. Heute sind von hier aus etwa 35 Personen aus Karlsruhe und anderen süddeutschen Plätzen nach Bremen und Hamburg abgereist, um mit dem nächsten Dampfer bzw. Lloydampfer die Uebersahrt nach Nordamerika anzutreten. Von Wiesloch wandern zwei Handwerker mit ihren Frauen nach Amerika aus.

Eisenheim bei Karlsruhe, 4. März. Am Samstag stürzte der Kronenwirt Wilhelm Gauß so unglücklich auf der Treppe vor seinem Hause, daß er einen Schädelbruch davontrug. In bewußtlosem Zustand wurde er ins Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht, wo er noch am Sonntag seinen schweren Verletzungen erlag.

Kastell, 5. März. Während des gestrigen Tages wurden auf der Murg in der ganzen Länge der Stadt Entsprungen vorgenommen, um den Fluß von der Eisdecke zu befreien. Im Anschluß an die Entsprungen sah man längere Zeit zu Hunderten verendete und halbverendete Fische flusswärts treiben, die zum großen Teil von Fischern mit ihren Netzen gesammelt wurden.

Singen a. S., 5. März. Vor einigen Tagen wurden in der Scheffelhalle von unbekanntem Täter die Feuerlöschhäue geöffnet, so daß im Laufe von einigen Tagen etwa 5000 cbm Wasser ausfloss. Außer dem Wasserverlust, den die Stadt erleidet, ist in der Halle ganz erheblicher Sachschaden entstanden. Für die Ermittlung des Täters ist von der Stadverwaltung eine Belohnung ausgesetzt worden.

Wald-Neopolshöhe, 4. März. Hier wurde ein radfahrendes Mädchen von einem Personanten überfahren und mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Neben anderen Verletzungen trug es einen komplizierten Kniegelenkbruch davon.

### Schluß des redaktionellen Teils

## KONFIRMANDEN-GESCHENKE

in außergewöhnlich reicher, ansehender Auswahl und günstiger Preisliste 8 408  
FR. J. KRAUT Uhrmacher und Juwelier O 6, 3 u. T. 1, 3

mußten und zwar mit Rücksicht auf die umfangreichen Vorbereitungen, die gerade in der Oper für das Programm der Festwoche zu treffen waren. An die Stelle der zurückgestellten Werke sind in das Gesamtprogramm die ursprünglich nicht vorgeesehenen Reinszenierungen von „Fidelio“, „Rosenkavalier“ und „Elektra“ getreten.

### Vom Theater

Adèle Sandrod und Jiska Grünig sind zusammen in einem Film beschäftigt. Zwischen zwei Aufnahmen, in einer Pause, wendet sich Adèle an ihre Kollegin und fragt mit ihrer sanftesten Stimme: „Sagen Sie, liebste Jiska, wie schmeckt man sich eigentlich so alt?“ „Sie brauchen sich nur den Fuder leicht abwischen“, antwortete Jiska ebenso lebenswürdig.

Felix Holländer geht mit einer Dame im Hofe des Deutschen Theaters auf und ab. Vor dem Fenster der Telefonzentrale bleibt er stehen und gibt der Telefonistin, Frau Neumann, die Anweisung: „Frau Neumann, sehen Sie sich diese Dame genau an, wenn sie anruft, bin ich immer für sie zu sprechen.“

Matkowsky, der große Komödiant, gaktierte mit besonderer Vorliebe in kleinen Orten der Umgegend Berlins. Bei einer Vorstellung in Bernau hatte er aber so sehr dem Kognak zugesprochen, daß der Vorhang heruntergehen mußte. Die Bernauer tobten und schimpften. Matkowsky trat vor den Vorhang und hielt folgende Ansprache: „Wenn ein Matkowsky in Bernau gaktiert, muß er wahninnig oder betoffen sein; ich habe das letztere vorgezogen.“

Eine Oper von Christian Bach. „Lucius Silla“, Oper von Christian Bach wurde von Dr. Fritz Lutenberg überseht und neu bearbeitet und gelangt demnächst am Stadttheater in Kiel zur Aufführung. (Den Text hat auch Mozart komponiert.)



# Ein Blick über die Welt „Geständnisse“

Wie sie erzwungen, erraten und verwertet werden —  
und Bluff sind verboten —

Der Gewohnheitsverbrecher ist verstoßt — Alkohol  
Strenge, oder Gemütslichkeit?

Die in der Kriminalistik einzig bestehende Verteidigung des Verbrechens ist die Unkenntnis der Tat. Die in der Kriminalistik einzig bestehende Verteidigung des Verbrechens ist die Unkenntnis der Tat.

Das Kapitel vom Geständnis umschließt eine der wichtigsten Aufgaben der Kriminalistik. Es gehört neben erheblichen Kostenaufwendungen eine Unsumme von Spürsinn, Energie und Arbeitskraft dazu, einen Kriminalfall von nur mäßiger Bedeutung aufzuklären.

Eine schwere Aufgabe; weit schwieriger meist in der Praxis, als sie dem Laien auf den ersten Blick erscheint. Der Gewohnheitsverbrecher ist verstoßt. Wenn er zeitweise nicht gerade hinter schwebenden Gardinen lag und im Augenblick die Gelassenheit „ein Ding zu drehen“ feilt, hat er oft genug in Noth bei Verhandlungen aller Art den „Kriminalstudenten“ gespielt.

Und doch hat der erfahrene Kriminalist zahlreiche Mittel an der Hand, auch die verstocktesten Sünder zu Geständnissen zu bringen. Nicht die Mittel freilich, von denen der Volksmund bisweilen fabuliert. Die Gerüchte von Hungerkuren, übermäßigen Alkoholgaben, körperlichen Uebermüdungen und ähnlichen Weisheiten zur Erzielung von Geständnissen sind durchweg stark übertrieben oder gehören in das Reich der Legende.

Ferner ist es vielleicht ganz gut, bei dieser Gelegenheit einmal dem weit verbreiteten Aberglauben entgegenzutreten, als dürfe der vernehmende Beamte die Uebersicherung des Beschuldigten herbeiführen, indem er ihn durch falsche Angaben „blufft“. Folgender Fall würde sich zum Beispiel grobartig machen:

## Deutschland

### Das Limburger Schloß wird wieder aufgebaut

Wie verlautet wird das Limburger Schloß, das bekanntlich seit 1899 im Eigentum des preussischen Staates steht, im alten Stil wieder aufgebaut werden. Bereits jetzt will man beginnen, aber dem am wenigsten beschädigten Teil des Schloßes auf Veranlassung des Staatlichen Hochbauamtes in Diez ein Rohbau zu errichten.

### Eine Raube als Barnerin

Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der Wohnung eines 70 Jahre alten Schneidermeisters in Wilmersdorf. Das Ehepaar hatte sich dem „Tempo“ zufolge am Sonntagabend im Schlafzimmer, das neben der Küche liegt, zur Ruhe begeben. In der Nacht erwachte die Tochter, die in einem anderen Zimmer schläft, durch das laute Geschrei einer Raube. Sie stand auf und fand die Küche mit Gas gefüllt. Rasch öffnete sie ein Fenster und ging dann in das Schlafzimmer der Eltern, die beide regungslos in den Betten lagen. Der Feuerwehrgelände es, nur die Frau ins Leben zurückzurufen. Der alte Mann war bereits tot.

### Der Hohenwiel als schlummernder Vulkan

Dass immer noch vulkanisches Leben im Hohenwiel ist, bezeugen Wahnnehmungen, die man neudings bei der außerordentlichen Kälte machen konnte. An der Ostseite des Berges befinden sich einige Felspalten und Röhren, aus denen warme Dämpfe steigen. Eine Wärmemessung ergab das sensationelle Ergebnis, daß am Ausgang dieser Spalten acht Grad Wärme, etwas entfernt davon aber 16 Grad Kälte festgestellt wurden. Die nähere Umgebung der Einschnitte ist schneelos und eine üppige Vegetation belebt im schönsten Grün die Einänge und Löhler. Bemerkenswert ist ferner, daß diese Stellen vom Wind sowohl wie von Vögeln gemieden werden, da die Tiere die Ausströmungen als stark gasbaltig nicht vertragen können. Alles dieses deutet auf innere vulkanische Vorgänge beim Hohenwiel hin. Neuerdings heißt man sogar die Behauptung auf, daß der im November 1927 erfolgte große Steinabsturz nicht, wie man bisher annahm, durch Witterungsverhältnisse, sondern durch innere vulkanische Gewalt veranlaßt worden sei.

### Zigeunerbeerdigung

Letzter Tage verstarb im Tuttlinger Bezirkskrankenhaus die muthwillig sehr leistungsfähige Zigeunerin Dorothea R. & C. aus Zandheim O.H. Heddingen. Sie entstammte der großen Zigeunerfamilie Reinhardt, war 28 Jahre alt und Mutter von drei Kindern. Das Tosenleib, das sie auch im Leben trug, war eine sinnverwirrende Blase, ein grüner Rod, eine schwarzseidene gebäumte Schürze und rote Strümpfe, und nach altem Zigeunerbrauch nahm die tote noch ein Gebetbuch, ein Kartenspiel, eine Kaffeetasse und die Liebesbriefe, die sie als Braut mit ihrem Verlobten wechselte, ins Grab. Etwa 100 Stammesgenossen kamen aus allen Gegenden, um ihrer Schwester die letzten Bezeugungen ihrer Zugehörigkeit zu dokumentieren. Der katholische Geistliche, der die Einsegnung der Leiche vornahm, legte seinen Refrain die Worte des Apostels Paulus: „Wozu man den Leuten zu Grunde“ und als der Leichenzug, voran die Zigeuner, teilte

## Zehn Millionen Mark zum Schutz gegen Hochflut



Der größte Staudamm der Welt

bei San Fernando in Kalifornien wurde mit einem Kostenaufwand von 100 Millionen Dollar (100 Millionen Mark) errichtet. Seine Höhe beträgt 267 Fuß. Er dient nicht nur zum Schutz der Industrie und elektrischer Anlagen, sondern zugleich zur Regulierung des Hochwasserabflusses.

schwarz, teils bunt gefleckt, die ihr Familiengesäß in lauten Pfeiflagen und godelmühevollen Gebärden knudateten, sich in Bewegung setzte, folgte eine unübersehbare Menschenmenge.

### Oasenlust aus Norberney

Eine auffallende Erscheinung wird von der östlichen Küste gemeldet. Einige östliche Inseln, hauptsächlich Norberney und Langerog, haben sehr reiche Bestände an Oasenwild. Nun sind auf dem vereisten Wattenmeer schon oft Oasen bemerkt worden, die von dem regen Auto- und Wagenverkehr aufgefunden, nach allen Richtungen auseinanderlagen. Jetzt hat eine allgemeine Oasenlust namentlich aus Norberney eingelegt, die Tiere kommen nicht mehr einzeln, sondern in ganzen Rudeln über die Eisdecke an die Festlandküste; ein Teil nimmt den direkten Weg über den von Schnee gefüllten Fahrweg der Norberneer Autofahrer. In der Dager-Mark, Norberney gegenüber, sind nach nie so viel Oasen bemerkt worden, als jetzt, die meistens aus Norberney kommen und sich in den Roggfeldern der Landbesitzer aufhalten. Die Oasenzüge dauern an und reduzieren den reichen Wildbestand der Insel auf ungenügende Weise; die Fischlinge sind meist und abgemagert und gehen zum Teil zugrunde. Die Oasen sind nun auch in der Nordberneer mit sich bringt!

## Schweiz

### Der Personalakt des Babys

In dem schweizerischen Kanton Aargau ist eine Verordnung in Kraft getreten, die die Eltern verpflichtet, von jedem neugeborenen Baby genaue Personalakten anfertigen zu lassen, um eine Verwechslung des jungen Erdenbürgers mit einem anderen zu verhindern. Das Baby wird gemessen und gewogen. Es werden Fingerabdrücke von seiner zarten Hand genommen und „Jedes besondere Kennzeichen“ wird sorgfältig notiert. Der Arzt und die Hebamme sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß diese Vorschriften genau befolgt werden. Sind die Personalakten des Babys genau festgelegt, so müssen die Eltern das Schriftstück unterzeichnen, so daß in Zukunft jeder Zweifel an der Zugehörigkeit des Kindes ausgeschlossen ist. Die gesetzlichen Vorschriften sind die Folge einiger bedauerlicher Vorkommnisse, die sich in der letzten Zeit in dem Kanton ereigneten. In einer Entbindungsklinik reklamierten zwei Mütter dasselbe Kind als ihr eigenes und weder der Arzt noch die Hebamme konnten den Streit schlichten. In einem anderen Falle brach Feuer in einer Kinderbewahranstalt aus. Während der Rettungsarbeiten kamen die Babys durcheinander und die Eltern hatten nachher große Schwierigkeiten, aus der großen Schar gleichaltriger Kinder das eigene herauszufinden. Noch heute besteht bei manchen Unsicherheit, ob sie auch das richtige ausgewählt haben. Von jetzt ab helfen die Personalakten über solche Schwierigkeiten hinweg.

## Frankreich

### Geisterpuff im Modewarengeschäft

In einem vielbesuchten Modewarengeschäft in der Rue Royale in Paris spielte sich in einer der letzten Nächte eine abenteuerliche Szene ab. Der Geschäftsführer war noch mehrere Stunden nach dem Schluß des Ladens in seinem Büro mit Arbeiten beschäftigt. In später Abendstunde hörte er im Verkaufsraum ein verdächtiges Geräusch. Er stieg die Treppe hinauf, öffnete leise die Türe und sah zu seinem Entsetzen, wie sich vor dem Spiegel eine weiße Gestalt langsam hin und her bewegte. Da die Nitternachtsstunde nicht mehr fern war, so glaubte der Geschäftsführer zunächst, es handle sich um einen Geisterpuff. Aber wie sollte sich Geisterpuff und Modedesigner zusammentreffen? Der Geschäftsführer verständigte telefonisch die Polizei und ein wenig später entpuffte sich die Geistererscheinung als eine elegante junge Dame, die behauptete, sie sei in dem Laden eingeschlossen und erst wieder erwacht, als die Türen schon geschlossen waren. Die Polizei traut den Angaben aber nicht und bei einer Hausdurchsuchung stellte sich heraus, daß das junge Mädchen, eine Tochter aus sehr gutem Hause, in ihrem Zimmer Pelze und Kleider im Werte von mehr als 100.000 Francs aufbewahrt, deren Herkunft nicht aufgeklärt werden konnte. Das Mädchen wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen, um zu verhüten, daß es noch weitere Geistererscheinungen abgibt.

## Jugoslawien

### Das eigene Kind gebendet

Die Semliner Polizei führt jetzt die Untersuchung in Angelegenheit eines Verbrechens, das bereits vor zehn Jahren begangen wurde, das sich aber erst jetzt herausstellte. Es handelt sich darum, daß die Frau Anna Rymann aus Darda mit ihrem Liebhaber, einem pagabundierenden Zigeuner, ihre beiden Augen beide Augen ausbrennen ließ, um aus dem Anaben einen besseren Bettler zu erzielen. Der Knabe war damals fünf Jahre alt und als er jetzt verhört wurde, konnte er nur ganz ungenaue Angaben machen. Man kam dem Verbrecher auf die Spur, indem man vor kurzem den beteiligten Anaben aufgriff und seiner Lebensgeschichte nachsah. Die Behörden haben jetzt einen Steckbrief veröffentlicht.

## Indien

### Der Kampf zwischen Tiger und Mensch

In Indien fallen alljährlich viele Tausende den wilden Tieren und den Schlangen zum Opfer. Aber der Mensch führt auch einen erbitterten Kampf gegen die wilden Tiere. Auf welcher Seite ist in diesem Kampfe der zahlmäßigere Erfolg? Zwischen Tiger und Mensch neigt sich die Waagschale etwas zu Gunsten des Menschen. In Indien wurden im vorigen Jahre 1068 Tiger von dem Menschen, und 1008 Menschen vom Tiger getötet.

## Amerika

### Chaplin's Schube

Gelegentlich der Eröffnung eines neuen Theaters in New York veranstaltete eine der großen Filmgesellschaften eine Art „Fachsitzung“, zu der zahlreiche Künstler und Künstlerinnen von der Filmwand allerlei Merkwürdigkeiten hergesehen hatten. Als eine der größten Sehenswürdigkeiten galt ein Paar recht ausgeputzter und abgemunter Schuhe, die Charles Chaplin bei der Herstellung des Films „Ein Hundeleben“ getragen hat. Der Künstler willigte in die zeitweilige Trennung von diesen kostbaren Erinnerungssachen nur unter der Bedingung, daß eine entsprechende Versicherung abgeschlossen würde. Die Filmgesellschaft ist davon eingegangen und hat die Schuhe für 4000 Mark gegen Diebstahl und Beschädigung jeder Art versichert. — Für ein Paar alter „Trittschen“ ist das eine ganz ansehnliche Summe.

## Argentinien

### Untrügelige Hitze in Argentinien

Während Europa immer noch im Banne strenger Winterfälle erihannert, wird aus Argentinien untrügelige Hitze gemeldet. In Buenos Aires ist das Thermometer bis auf mehr als 100 Grad Fahrenheit gestiegen. Das städtische Freibad im Plateau ist überfüllt mit Menschen, die in dem Wasser etwas Abkühlung und Schutz gegen die Sonnenglut suchen. Das argentinische Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Offiziere an ihren Uniformen statt des geschlossenen hohen Kragens den niedrigen offenen Kragen tragen dürfen, der im Meer der Vereinigten Staaten üblich ist. Diese ganz außerordentliche Hitze ist in Argentinien gegenwärtig angenommen hat.

### Gerichtszeitung

#### Der verschobene Verleumdungs-Prozess

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Ludwigshafen hatte sich der junge Fabrikangestellte Friedrich Kr. wegen Verleumdung zugunsten Mexikos zu verantworten. Kr., der in Amerika gewesen war, hatte versucht, Betriebsgeheimnisse der I. G. dort abzulesen. Die Öffentlichkeit wurde bei der Verhandlung ausgeschlossen und der Angeklagte wegen Unterlassung in Tateinheit und Vergehens gegen § 20 des Unlauteren Wettbewerbsgesetzes zu einer Geldstrafe von fünf Mark und einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Bedingter Strafausschub wurde verfügt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

#### Schöffengericht Ludwigshafen — Unlauterer Wettbewerb

Der Techniker Friedrich Kretzner aus Ludwigshafen, der eine Zeitsung bei der I. G. Farbenindustrie A. G. in Ludwigshafen beschäftigt war, wurde vom Großen Schöffengericht Ludwigshafen wegen eines Vergehens des unlauteren Wettbewerbs zu drei Monaten Gefängnis und wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt. Ein Straferlaß wurde dem Angeklagten verfügt. Die Verhandlung, zu der auch ein Sachverständiger geladen war, fand aus Gründen der Staatsicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit einschließlich der Presse statt und dauerte mehrere Stunden.

#### Ein Kommunist aus dem Gerichtssaal verschwunden

Der vor dem Landgericht Dalsburg angelegte Prozeß gegen den kommunistischen Redakteur Wilhelm Niegel aus Essen wegen Verleumdung des Oberbürgermeisters Jarre durch das Wort von der Verfassungsänderung des Rheinlandes wurde infolge der Flucht des Angeklagten abgelehnt. Niegel, der zwar zur Verhandlung erschienen war, wegen seiner schlechten Gesundheit der Verhandlung aber nicht folgen zu können glaubte, bestand auf seinem Verlegungsantrag vom 19. Januar, zumal sein Rechtsbeistand auch wegen seiner parlamentarischen Tätigkeit in Berlin heute nicht erscheinen konnte. Als nun eine sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten ergab und die Sitzung ihren Fortgang nehmen sollte, mußte man feststellen, daß Niegel in einem günstigen Augenblick aus dem Saal verschwunden war.

#### Schwurgericht Darmstadt

Wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg hatte sich der Dienstknecht Friedrich Brill in Großgumpen vor dem Schwurgericht Darmstadt zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, am 19. Dezember 1928 den Tod des Dienstknechts Peter Sahja durch Körperverletzung verursacht zu haben. Er war mit 2. in Streit geraten, in dessen Verlauf der verhängnisvolle Schlag erfolgte war. Das Gericht verurteilte Brill zu 10 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

#### § 267 Abs. 1 Nr. 1 StGB

Der Beirat der Rassenränder, das Schöffengericht Köln verurteilte zwei 19-jährige Brüder, die am 31. Dezember v. J. den Raubüberfall auf die Stationstraße in Pödenich verübte und einen Geldbetrag von 100 Mk. raubten, zu je drei Jahren Gefängnis. Ein dritter Angeklagter, der mit vorgehaltener Waffe den anwesenden Beamten in Schach hielt, erhielt drei Jahre und einen Monat Gefängnis.

## Leipziger Frühjahrsmesse 1929

Der plötzliche Witterungs-Umschlag vom harten Winter zum milden Vorfrühling hat das Bild der Leipziger Frühjahrsmesse sofort vorteilhaft verändert. Auf den Straßen herrscht wieder dieselbe Menschenfülle, dasselbe Menschengedränge, wie wir es von früheren Messen her gewohnt sind. Die Messehäuser sind mittlerweile gut besetzt. Sehr lebhaft ist der Zutritt auf der Messe des Kunstgewerbes. Die Befürchtung, daß sich unter dem Zwange der wirtschaftlichen Lage wenig Käufer einstellen würden, hat sich nicht bewahrheitet. Allerdings werden bei den Aufträgen die Quantitäten vorläufig bemessen. Von Händlerseite wird betont, daß sie die Auswirkungen der Reparationskosten zu spüren bekommen, und daß das Publikum gerade an kunstgewerblichen Waren zu sparen anlangt. Von den Importanten hört man die Klage, daß der Zwischenhandel durch allzu hohe Aufschläge die Ware verteuert. Verschiedene Zweige des Kunstgewerbes scheinen sehr gut ab, z. B. Bekleidungsgegenstände. Andere haben mit schleppendem Geschäftsgang zu rechnen. Am allgemeinen ist das Kunstgewerbe nicht unzufrieden. Nicht erhebliche Aufträge erteilen die Amerikaner, deren aktives Erscheinen auf der kunstgewerblichen Messe sehr bemerkt wird. Ferner treten auch Schweizer, Franzosen, Engländer und Japaner als Einkäufer auf.

Zu den größten Sondermessen gehört die Textilmesse. Sie ist zu einem der wichtigsten Faktoren der deutschen Textilwirtschaft entwickelt. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse ist sie mit 800 Ausstellern vertreten. Neben den deutschen Ausstellern sind auch solche aus England, der Tschechoslowakei, aus Frankreich und dem Orient anzutreffen. Eine Besonderheit der österreichischen Textil- und Strickwaren-Industrie ist im österreichischen Reichsbau zu sehen. Eine japanische Textilausstellung befindet sich im Ringgebäude. Das Geschäft auf der Textilmesse ist bisher keineswegs einseitig. Es leidet noch unter dem Druck der Ungewißheit, wann nach dem abnorm rauhen und langen Winter endlich der Beginn des Frühjahrsgeheimnisses zu erwarten ist. Die Situation leidet auch darunter, daß in diesem Jahr Östern noch außerordentlich früh fällt. Man hat deshalb große Befürchtungen, daß das Geschäft sehr langsam ausfallen könnte. Da Einzel- und Großhandel noch nicht recht wissen, wie sie die Frühjahrsarbeiten abgeben werden, sind sie mit der Einbindung für die Sommerfasern und später zunächst sehr vorsichtig. Auch im Textilhandel des benachbarten Auslandes herrscht eine ähnliche Lage, da dort ebenfalls der schmerzhafte Winter zahlreiche Dispositionen geküht hat. Wenn dennoch auf der Leipziger Textilmesse die Orientierung sehr eingehend und sorgfältig vorgenommen wird, dann hauptsächlich, um nach Eintritt milderen Wetters, wie es und jetzt hoffentlich für die Dauer beschieden ist, und je nach dem Verlauf der Winterfasern die Einbindung für Sommer- und Herbst vorzunehmen.

Infolge der allgemeinen Wirtschaftslage und der geminderten Kaufkraft des deutschen Marktes ist das Geschäft in den meisten Warengruppen bisher nur langsam und teilweise sich nur langsam. Im allgemeinen werden vom Ausland nur Bedarfsgüter auf den Markt gebracht. Einzelne Firmen können die Exportindustrie auf ein lebhaftes Interesse des Auslandes rechnen. Mehrere Branchen haben günstige Abschlüsse mit dem Ausland getroffen.

Zu den Industrien, die auf dieser Frühjahrsmesse bedeutend erweitert erschienen, gehört die kunstgewerbliche Maschinen- und Werkzeugindustrie. Die hat jetzt auch die Firmen des großdeutschen Reichsbau aufzunehmen. Damit ist diese Messe für kunstgewerbliche und kunstverarbeitende Betriebe vollständig geworden. Der Besuch auf dieser Sondermesse ist sehr reger. Einige Firmen berichten über Verkaufserfolge. Die Stimmung der Aussteller ist im überwiegenden Maße optimistisch.

Auch die Möbelmesse hat sich sehr vergrößert. Aber Ausstellerzahl ist von 200 auf 410 gestiegen. Die ausgestellten Möbel legen den Beweis ab, daß der Geschmack sich weiter geklärt, und die Qualität der Möbelherstellung Fortschritte gemacht hat. Der Besuch der Möbelmesse im Ringgebäude und der Nebenhalle am Alten Theater ist bisher sehr lebhaft. Bei einigen Firmen wurden auch gute Umsätze erzielt. Das Geschäft läßt sich ganz günstig an und geht über die bisherigen Erwartungen hinaus. Befragt werden vornehmlich ein- und zweifache Gebrauchsgüter.

Die chemisch-pharmazeutische Industrie läßt regen Wettbewerb erkennen. Große Auftragsbestellungen sind gemacht worden, um auf der Messe größere Aufträge zu erzielen. Preislich ist diese Industrie wie so manche andere auf der Frühjahrsmesse sehr billig im Klaren darüber, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen vom deutschen Markt große Abfälle nicht zu erwarten sind. Schon die ersten Tage erzielten sich, wenn auch nicht als sehr lebhaft, doch auch nicht gerade als ergebnislos. Die verschiedenen Branchen dieser Industrie finden regen Interesse. Reichhaltig vertreten sind die Kosmetik und die Gebrauchsgüterindustrie zur Körper- und Schönheitspflege, darunter besonders die Sommerkosmetik. Die Textilindustrie zeigt sich jeder Konkurrenz des Auslandes gewachsen. Parkmäntel werden auch von englischen und französischen Firmen angeboten.

Die Porzellan-Industrie ist mit geringen Hoffnungen zur Messe gekommen. Wenn auch das Geschäft bisher hinter dem Vorjahre zurückbleibt, so werden doch vereinzelt größere Aufträge erzielt. Auch diese Industrie rechnet mit einem zufriedenstellenden Bedarfsgeschäft. Eine glänzende Musterchau bietet wieder der Philipp Rosenthal-Konzern in den oberen Stadterden der Dresdener Straße. Rosenthal bietet ebenfalls moderne Luxusporzellan wie geschmackvolles Gebrauchsporzellan an, dessen Preise der verringerten Kaufkraft des deutschen Handels entgegenkommen. Als Ueberbahrung stellt er eine Sonderchau von Kunstkeramik aus, auf der von Künstlern seiner Werkstätten gefertigten Unikate auf dem Gebiete neuzeitlicher Töpferei gezeigt werden, das sind solche Keramiken, die nicht vertriebsfähig werden, sondern nur einmal vorhanden sind.

**\* Credito Italiano A. G. in Mailand.** Der Verwaltungsrat beschloß, der A. G. vorzuschlagen, eine Dividende von wieder 8 v. H. zu verteilen. 20 Millionen dem Reservefonds auszuführen, welcher sich somit auf 210 Millionen erhöht, und 600000 Lire auf neue Rechnung vorzutragen.

**\* Frankfurter Oberstraß A. G.** Die A. G. beschloß eine Verabfolgung des Grundkapitals. Sämtliche A. G. werden in 20 A. umgewandelt. Das A. G. im Nennbetrage von 200 000 A. wird um 124 000 A. vermindert werden dadurch, daß 30 Stück alte über je 40 A. an einer neuen Aktie über 1000 A. aufgenommen werden. Die im Eigentum der Gesellschaft stehenden Aktien im Nennbetrage von 20 000 A. sind von der Zusammenlegung ausgenommen.

**\* Wälschle Lederwerke A. G. Koblenz-Vienzen.** Die AG. genehmigte die Revisionen einmündig. Der Reingewinn betrug 10 200 A. Nach Deduktion des Verlustvortrags verbleiben 1 264 A. die auf neue Rechnung vorzutragen werden.

**\* Lederwerke vorm. Ph. Jos. Spitznagel u. P. Offenbach a. M.** Die Grundstücke der Gesellschaft konnten verwertet werden, infolgedessen die Liquidation einer Liquidationskommission von 3 v. H. auf die Aktien erfolgen kann. (W. 28. März)

**\* Schüllerhof-Binding-Bürgerbräu A. G. in Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft hat mit Wirkung ab 1. April d. J. die Zimmermannsche Brauerei vorm. Anton und Emil Zimmermann in Gumburg a. S. zum Kauf erworben. Die Brauerei Brauereianlagen werden der bereits bestehenden Wälschle-Brauerei der Schüllerhof-Binding-Bürgerbräu A. G. angeschlossen.

**Leipziger Metallbörsen**

für 100 kg	5	8	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100
Feinmetall	150,0	170,0	185,0	195,0	205,0	215,0	225,0	235,0	245,0	255,0	265,0	275,0	285,0	295,0	305,0	315,0	325,0	335,0	345,0	355,0	365,0
Feinblei	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25
Feinblei	52,50	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75

**Leipziger Metallbörsen**

für 100 kg	5	8	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100
Feinmetall	150,0	170,0	185,0	195,0	205,0	215,0	225,0	235,0	245,0	255,0	265,0	275,0	285,0	295,0	305,0	315,0	325,0	335,0	345,0	355,0	365,0
Feinblei	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25
Feinblei	52,50	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75

**Leipziger Metallbörsen**

für 100 kg	5	8	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100
Feinmetall	150,0	170,0	185,0	195,0	205,0	215,0	225,0	235,0	245,0	255,0	265,0	275,0	285,0	295,0	305,0	315,0	325,0	335,0	345,0	355,0	365,0
Feinblei	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25
Feinblei	52,50	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75

**Leipziger Metallbörsen**

für 100 kg	5	8	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100
Feinmetall	150,0	170,0	185,0	195,0	205,0	215,0	225,0	235,0	245,0	255,0	265,0	275,0	285,0	295,0	305,0	315,0	325,0	335,0	345,0	355,0	365,0
Feinblei	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25
Feinblei	52,50	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75

**Leipziger Metallbörsen**

für 100 kg	5	8	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100
Feinmetall	150,0	170,0	185,0	195,0	205,0	215,0	225,0	235,0	245,0	255,0	265,0	275,0	285,0	295,0	305,0	315,0	325,0	335,0	345,0	355,0	365,0
Feinblei	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25
Feinblei	52,50	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75

**Leipziger Metallbörsen**

für 100 kg	5	8	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100
Feinmetall	150,0	170,0	185,0	195,0	205,0	215,0	225,0	235,0	245,0	255,0	265,0	275,0	285,0	295,0	305,0	315,0	325,0	335,0	345,0	355,0	365,0
Feinblei	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25
Feinblei	52,50	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75

**Leipziger Metallbörsen**

für 100 kg	5	8	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100
Feinmetall	150,0	170,0	185,0	195,0	205,0	215,0	225,0	235,0	245,0	255,0	265,0	275,0	285,0	295,0	305,0	315,0	325,0	335,0	345,0	355,0	365,0
Feinblei	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25
Feinblei	52,50	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75

**Leipziger Metallbörsen**

für 100 kg	5	8	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	100
Feinmetall	150,0	170,0	185,0	195,0	205,0	215,0	225,0	235,0	245,0	255,0	265,0	275,0	285,0	295,0	305,0	315,0	325,0	335,0	345,0	355,0	365,0
Feinblei	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25	47,25
Feinblei	52,50	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75	52,75

**Großer Umbau-Ausverkauf**

Wegen Umbau meines Geschäftshauses stelle ich mein gesamtes **20-25 Prozent** großes **Möbel-Lager** Rabatt!

In 2558

1a. Küchen, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern  
Einzelmöbeln — Polsterwaren — Betten und Bettfedern  
zu sensationell billigen Preisen zum Verkauf. Meine bisher bekannt billig. Preise habe ich um **20-25 Prozent** herabgesetzt.  
Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.  
Der weiteste Weg macht sich bezahlt.

**Max Kissin, R 3, 10**

**Für die moderne 3 Zimmer-Wohnung**

M.60- 15- 20- 11-

Speise-Krone, Schätze, Ampel, Wohn-Zuglampe, Vorplatz-Lampe

Ferner: 2189  
Kanti-Zubehör zum Selbstverleihen von Lampen-Firmen.  
Neu überziehen billig  
Alle anderen Beleucht.-Körper u. Apparate billigst

**G. Schuster**  
E 3, 7 E 3, 7

**Preiswerte Ostergeschenke**  
Deutsche und Perser  
**Teppiche**  
mit Zahlungserleichterung  
**BRYM** Elisabethstraße 1 am Friedrichsplatz.  
2125

**Schweizer Brot** kräftig, leicht verdaulich, 1 kg. frisch  
Bäckerei Grether 29, 20  
2552

**... und jetzt nur noch**

**BULGARIA**

**KRONE**

nachdem Sie sich nunmehr von unserer außergewöhnlichen Leistung überzeugt haben.

**BULGARIA**

Hermann  
**Fuchs**  
an den Planken neben der Hauptpost

2576

**Kissen-Bezüge** aus nur guten Stoffen, abgegt, mit Einstecken und Stücken **welt zurückgesetzt!**

**Gelegenheitskäufe: Weißwaren zu Ausnahme-Preisen!**

Abgegebene Handtücher	Handtuch-Stoffe	Hemdentuche	Bettuch-Nessel	Bettuch-Halbblenden
Dreil-Handtücher grau gestreift... Stück 38	Grüben-Handtuchstoff rot, solide Qualität Mr. 38	Hemdentuch, ausländ. Qualität, vollwert. Mr. 35	Bettuch-Nessel kräftige	



### Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und trostreichen Worte des Herrn Kirchenrat Bender am Grabe meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer treubestorgten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Emma Heller**  
geb. Heß

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank

Mannheim, den 5. März 1929  
Seckenheimerstraße 100

**Robert Heller und Kinder**  
**Karl Heß sen., Metzgermeister**  
**Familie Karl Heß jun.,**

### Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene tröstliche Anteilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus

Mannheim, 7. März 1929

**Geschwister Gänshirt**

Das zusammen mit meinem Vater betriebene Geschäft wird von mir in unveränderter Weise fortgeführt. **August Gänshirt, P 3, 11.**

### Aufnahme in die Höheren Lehranstalten

**I. Anmeldungen.**  
Für das nächste Schuljahr findet nur eine Anmeldung für alle Klassen statt, und zwar am 11. März 1929, von 8-11 Uhr, in den Direktionsräumen. Bei der Anmeldung ist der Geburtschein oder das Familienbuch, der Impfstich und das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Die Schüler sind persönlich vorzutreten.  
Am gleichen Tage haben sich auch (mit Angabe des Geburtsortes, des Namens und Standes des Vaters, der Wohnung und der bisherigen Schule und Klasse) zu melden: Die Schüler u. Schülerinnen, die mit U III in die Oberrealschulabteilung der Tulla-Oberrealschule oder die Schüler, die in das Realgymnasium der Vestinghschule abzutreten wollen, ebenso die Mädchen, die aus den Klassen IV der Hildebrandtschule und der Hans-Thoma-Schule in das Realgymnasium der Hildebrandtschule und die Schülerinnen, die in die U II und O II der Oberrealschule eintreten wollen.

**II. Aufnahmeprüfungen.**  
In die untere Klasse aller höheren Lehranstalten können aufgenommen werden:  
Kinder, die der vierjährigen Grundschulpflicht genügt haben oder die 4. Grundschulklasse nach der durch Verordnung vom 18. Januar 1927 zuständigen Art und Weise der Grundschulpflicht besucht haben.  
Die Aufnahme ist in allen Fällen von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig.  
In der Aufnahme für die untere Klasse ist nachzuweisen:  
a) Fertigkeit im Lesen in deutscher und lateinischer Druckschrift,  
b) Lesung im orthographischen Niederschreiben diktiertem deutscher Sprache, sowie Fertigkeit im Schreiben der lateinischen Schrift,  
c) Kenntnis der vier Rechenarten mit unbekanntem Zahlen von 1-100000.

Die Aufnahme erfolgt in jedem Fall auf Probe bis Pfingsten. Die Aufnahmeprüfungen finden am 12. März 1929 von 8 Uhr an für alle Klassen statt. Eine zweite Aufnahmeprüfung für die untere Klasse findet nicht statt, für die anderen Klassen ausnahmsweise am 18. April 1929.

**III. Abgrenzung der Schulbezirke.**  
A. Obere Realschulen.  
Es bestehen in Mannheim folgende Obere Realschulen:  
Karl-Friedrich-Gymnasium, Kronstraße 4;  
Realgymnasium I, Friedrichstraße 8;  
Tulla-Oberrealschule, Tullastr. 25;  
Realgymnasium II mit Realschule (Vestinghschule), Gutenbergstr. 3;  
Realschule Mannheim-Heidenheim, Heidenheimstr. 11;  
Hildebrandtschule, Weststraße 21.

Für Gymnasium und Realgymnasium I besteht bezüglich der Aufnahme keine Beschränkung nach Schulbezirken.  
Für die Tulla-Oberrealschule besteht ebenfalls keine Beschränkung für Schüler, die in die Oberstufe und in die angrenzende Handwerkschule eintreten wollen. In die untere und Mittelschule (Sexta bis Untertertia) nimmt die Tulla-Oberrealschule Schüler aus dem ganzen Stadtgebiet mit Ausnahme der Redarstadt, von Heidenheim, Käfertal, Redaran und dem Lindenhof, auf. Die Schüler der Schweglingerstadt können in der Tulla-Oberrealschule oder in der West-Realschule aufgenommen werden, doch behalten sich die Direktoren dieser Anstalten mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum einen Ausnahmefall dieser Schüler vor.

Die Vestinghschule (Realgymnasium mit Realschule) hat keine Beschränkung in Bezug auf Schüler, die ihr Realgymnasium besuchen wollen. Es können somit vom ganzen Stadtgebiet in den lateinischen Unterbau (Sexta bis Quartal) auch solche Schüler eintreten, für die der spätere Besuch des mit Untertertia beginnenden realgymnasialen Zweiges in Aussicht genommen ist. In die Realschulabteilung nimmt die Vestinghschule Schüler aus dem ganzen Stadtgebiet mit Ausnahme der Redarstadt, Heidenheim und Käfertal auf.

Der Schulbezirk der Realschule Mannheim-Heidenheim ist die ganze Redarstadt, Heidenheim und Käfertal.  
Der Schulbezirk der West-Realschule ist der Lindenhof, Redaran und ein Teil der Schweglingerstadt (siehe Oberrealschule).

B. Obere Mädchenschulen.  
Es bestehen in Mannheim 3 Mädchen-Realschulen:  
1. Hildebrandtschule mit Oberrealschulabteilung,  
2. Hildebrandtschule mit realgymnasialer Abteilung,  
3. Hans-Thoma-Schule.

Für die Mädchen-Realschulen sind drei Bezirke abgegrenzt. Es gehören:  
1. zur Hans-Thoma-Schule die Schweglingerstadt zwischen Käfertal, Seckenheimerstraße, Trattenerstraße und Friedrichsbergstraße; die Redarstadt von der Friedrichsbergstraße, dem Weichhof und der War-Tollstraße nachsüdwärts, die Vororte Sandhofen und Käfertal;  
2. zur Hildebrandtschule: Der Rest der Schweglingerstadt, die Oststadt, die Redarstadt von der Friedrichsbergstraße, dem Weichhof und der War-Tollstraße nachsüdwärts; die Vororte Reu-Ostheim, Heidenheim und Waldhof; von der Junkenstadt die Quabroter P. 7, Q. 7, R. 7, S. 7, T. 7, U. 7 bis U. 8;  
3. zur Hildebrandtschule: Die übrige Junkenstadt, der Jungbusch und der Lindenhof, dazu die auswärtigen Schülerinnen, soweit sie am Hauptbahnhof ankommen.

Das neue Schuljahr beginnt am 18. April 1929. Die Schließung findet am 18. April in den Schulhäusern ein.  
Karl-Friedrich-Gymnasium, Kronstraße 4-6;  
Realgymnasium I, Friedrichstraße 8;  
Tulla-Oberrealschule, Tullastr. 25;  
Realgymnasium II mit Realschule (Vestinghschule), Gutenbergstr. 3;  
Realschule Heidenheim;  
Hildebrandtschule, Weststraße 21;  
Hildebrandtschule, D. 7, 8;  
Hildebrandtschule (der Tulla- und Vestinghschule);  
Hans-Thoma-Schule, D. I. 2.

### Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

**Zwangsversteigerung**  
Freitag, den 8. März 1929, nachm. 3 Uhr werde ich im kleinen Plandlot Q 6.2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel u. Einrichtungsgegenstände verchied. Art u. a. m. Daran anschließend am Plandorte, welcher im Plandlot Q 6.2 angedeutet wird: Eine Seitenhufe mit Wurzelpflanzung und Glasanlag sowie 3 Bepflanzungen. **M a n n h e i m, den 6. März 1929.**  
2863 Weber, Obergerichtsvollzieher.

**Versäumen Sie bitte nicht** die Freitag, den 8. März im Saale des Kasinos, R. 1, stattfindende **große Versteigerung** zu besuchen. Zum Ausgabot kommen: Mobiliare Kunstgegenstände aller Art Gemälde, Perser Teppiche, Brillantenschmuck, gold. Uhren, silb. Tafelgeschätze u. Bestecke u. vieles Ungenannte. Bitte geistiges Inerat zu beachten! Besichtigung u. freihändiger Verkauf heute, Donnerstag von 9 Uhr an durchgehend. **A. Steinhilber, Auktionator**

### Ader-Verkalkung

**Blut-Andrang, Schwindel, Schlaflosigkeit bekämpfen Sie mit dem ärztlich empfohlenen Elixir Cigli**  
„Der Cigli hat mir vorzeitig Dienatz geleistet. Ich kann wieder gut sehen, die Schwindelattacken, die Sonnen- u. Ohrenschmerzen, die den Beinen u. Armen haben nachgelassen. Der Ausbruch ist nicht mehr neblig, kurz, ich bin sehr zufrieden.“  
A. F. in W.  
Prospekt gratis kostenlos. **Sarza G. m. b. H.**  
Berlin S 63, Gieselerstraße 62. 609  
Erhältl. in 8 Mk. die Flasche b. d. Mannheimer Apotheken-Verbindung.

### Frühjahrs-Hüte Putzgeschäft Joos

Q 7. 20 6195  
Änderungen billigt

### So preiswert für Knaben!

**Solide Anzugstoffe**  
im engl. Geschmack, ca. 150 cm breit  
**975 675**  
**Kramp D3.7**

### 7% Badische Kommunal-Geldleihe v. 1926.

Die am 1. Juni 1929 fällige Tilgung wird durch Rückkauf erfolgen. Auslösung von Zinsen findet nicht statt.  
**Badische Girozentrale.**

### DEUTSCHE BANK

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch an der am Dienstag, dem 26. März 1929, vormittags 11 Uhr in unserem Bankgebäude, Eingang Rauensteinstraße 22/23, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen. Aktionäre, welche ihr Stimmrecht nach Maßgabe des § 23 der Statuten ausüben wollen, müssen ihre Aktien spätestens am 22. März d. J. in Berlin bei der Effektenkassa der Deutschen Bank, Fichtenstraße 11, oder bei den Filialen der Deutschen Bank in: **Köln, Amsterdam, Antwerpen, Augsburg, Bamberg, Barmen, Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig, Bremen, Breslau, Gelsenkirchen, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mainz, Merseburg, München, Nürnberg, Osnabrück, Paderborn, Regensburg, Saarbrücken, Schwerin, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Weimar, Wiesbaden, Würzburg** einbringen. Aktionäre, welche bei den Filialen der Deutschen Bank in **Düsseldorf** außer bei der Filiale der Deutschen Bank bei dem Bankhaus G. S. Reinhold, in **Frankfurt (Main)** außer bei der Filiale der Deutschen Bank bei dem Vager & Co. Bankhaus, Kommanditgesellschaft a. Aktien, bei dem Bankhaus Jacob G. S. Stern, bei dem Bankhaus Gebrüder Sulzbach, in **Mannheim** bei der Rheinischen Kreditbank, in **Odenburg (Ostb.)** bei der Odenburgischen Spar- & Leihbank, in **Osnabrück** bei der Osnabrücker Bank oder bei einem Notar hinterlegen und bis nach der Generalversammlung belassen.

Die dem Effektenregister angehörenden Bankfirmen können Hinterlegungen auch bei ihrer Effektenkassa vornehmen.  
Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungskasse für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.  
Stimmkarten werden bei den Hinterlegungskassen ausgeteilt.  
Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist die Hinterlegung desselben über die erfolgte Hinterlegung in Urchrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht über die Geschäfte der Gesellschaft.  
2. Rechnungsablage mit dem Bericht des Aufsichtsrats.  
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz, die Gewinnverteilung sowie über die Entlohnung des Vorstands und des Aufsichtsrats.  
4. Aufnahme der Osnabrücker Bank.  
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.  
**M a n n h e i m, den 6. März 1929.**

**DEUTSCHE BANK**  
Schlüßler  
O. Wassermann

### OTTO LASS DAS RATEN SEIN



### KAUF' MÖBEL DOCH AUF RATEN EIN

**Kupfermanns großzügiges Teilzahlungssystem** macht heute Jedermann trotz Geldknappheit die Einrichtung eines idealen Bürgerheimes spielend leicht. Ein interessanter Rundgang bestätigt, daß unsere Möbelschau — eine Musterschau neuzeitlicher Modelle bei sprichwörtlicher Billigkeit ist. Wählen Sie bitte zwanglos aus unserer gewaltigen Auswahl das Schönste und bestimmen Sie ganz nach Ihrem Einkommen selbst die Anzahlung und Monatsraten. Beamten und Angestellten liefern wir evtl. gerne auch

### OHNE ANZAHLUNG Schlafzimmer-Woche

Echt Nußbaum poliert, geschmackvolle Ausführung, 1 Spiegelschrank mit Kristallfacette, Hutabteil und Messingtange, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, Kristallfacette, weiß, ital. Marmor mit 4 Schubkästen, 2 Nachttische mit gleichem Marmor, 2 Bettstellen mit modern geschweiftem Kopfstück, 2 Rohrstützstühle, 1 Glashandtuchhalter. **533.—**

Echt Eiche gebeizt, freundliches Modell. **479.—**  
Birke- und Mahagoni farb. lack., aparte Ausführung **456.—**  
Küchen-, Speise- u. Herrenzimmer in Riesenauswahl zu Kupfermannpreisen

**Für sämtliche Möbel wird Garantie geleistet! Kundendienst schafft Kundengunst.**

Die täglichen Massenverkäufe beweisen es! Wir holen Sie gerne kostenlos mit unserem Auto ab zwecks unverbindlicher Besichtigung! **Bequemste Teilzahlung gestattet! Autolieferung allorts frei Haus!** Ca. 4000 Meter Aufstellungs- und Lagerfläche. Ratenabkommen mit der Bad. u. Bayr. Beamtenbank

### KUPFERMANN & Co.

Das Möbel-Kaufhaus für Jedermann.  
**Mannheim, F 4, 1-3** Zweiggaschäft: **E 4, 1 (Platz)**  
14 Schaufenster  
Fordern Sie kostenlos unseren Jubiläums-Katalog Nr. 26  
Anwärter Fahrvergnügen: Jeder Käufer erhält ein wertvolles Geschenk!  
**Ortsansässige Vertreter überall gesucht.**  
— Wiederverkäufer erhalten Hochachtung —

**Das gute Lohrer Bier**  
(Bayern) 618  
Vertretung für Mannheim und Umgebung:  
**Bierverlag Richard Hofmann**  
Tel. 22586 5 6, 9 Tel. 22886

Unentbehrlich für die Reise!

**KLEINES KURSBUCH**  
für  
**MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG**

Winter-Ausgabe 1928/29

**Der beste Taschenfahrplan**  
für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete.  
**Preis 40 Pfennig**  
Verlag Drucker Dr. Haas G.m.b.H.  
Neue Mannheimer Zeitung







# Lebensmittel

von KANDER  
sind immer hervorragend in!  
Qualität u. niedrig im Preis.

Cervelatwurst Pfund 1.60

Hoher fetter Speck Pfund 1.15

Nußschinken im Ganzen Pfund 2.20

Bismarckheringe od. Rollmöpse 1-Ltr.-D. 78 ¢

Schnitzelseelachs ¼ Pfund 25 ¢

Fischfilet ohne Haut und Gräten, bräufertig (Freitag eintreffend) Pfund 55 ¢

Edamer Käse 20% im Ganzen Pfund 75 ¢

Wein-Sauerkraut Pfund 20 ¢

Pfirsiche halbe Frucht 2-Pfund-Dose 1.25

Pflaumen-Apfel- oder gemischte Marmelade 5-Pfund-Eimer 1.70

Eierschnittnudeln 2 Pfund 95 ¢

Alter Klosterlikör ¼ Flasche 1.90

Gemüse- u. Obstkonserven sowie Backobst  
in reicher Auswahl zu niedrigsten Preisen 2618

Billige Bezugsquelle  
für Pensionen und Restaurants

Zur Konfirmation

Wein-, Likör- und Biergläser  
in großer Auswahl von 25 ¢ an

Konfirmationsgeschenke  
zu Einheitspreisen

1.00 2.00 3.00

# KANDER

1. u. 2. Schwesingerstr., Neustadt, Pflücker.

## Wir müssen räumen

und verkaufen deshalb zu jedem annehmbaren Preis  
Spiele u. Spielwaren jeder Art, Spazier-  
stöcke, Tabakspfeifen, Meerscham- u.  
Bernsteinwaren, 1 Posten Geweihe  
Die gesamte Ladeneinrichtung

**Total-Ausverkauf** 2640  
C1,4 Gebrüder Marschall C1,4

## Vermietungen

**Gut gehende Metzgerei**  
mit 8 Blumenerkennung und Wurstküche per  
1. 4. oder auch sofort verleiern zu vermieten.  
Angebot unter T. A. 190 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes. 2500

**4 gewerbliche Räume** 1018  
in L. 4. 4 (1 Treppe)  
solist od. bis 1. April  
zu vermieten. Geomet  
1. Büro, auch 1. Platz  
u. Nebenraum. Näh.  
L. 4. 4 bei Odekt.

## Geschäftsräume

in bester Lage (Breitestr.), 166 qm  
1. Etage, geeignet für Büro und Lager,  
desgleichen

**Kleiner Laden und großer Lagerraum**  
auf dem Lindenhof, zusammen 382 qm  
zu vermieten

Angebote unter S R 187 an die Ge-  
schäftsstelle da. Blattes 2852

**Lagerraum**  
in K 5 bis an zu ver-  
mieten. Näh. 20502  
Telefon 270 93.

**3 leere Räume**  
für Hotel oder Büro  
zu vermieten. 26452  
Q 1, 4, Breitestr. 17,  
1 Treppe.

**4 Zimmerwohnung**  
mit reichl. Ausb. od.  
bester Wohnlage und  
Wohnküche, 11 ab 1.  
4. ab. sol. zu vermiet.  
Anfragen in der Ge-  
schäftsstelle. 26402

## Kinzinger-Hof

Helle Büro- oder Verkaufsräume  
mit 200 qm solist od. 1. 4. 1939 zu verm. 2681  
Näheres Weinkellerei Kinzinger.  
Pferdstr. 2199/01.

## 5 schöne Büro-Räume

helle Breitestraße u. Marktplatz  
per 1. April zu vermieten. 26  
Näh.: Immob.-Büro Levi & Sohn  
Qo 1. 4. Telefon 21595/06

## 4 Zimmer-Wohnung

mit Garten, bestmögliche, in Neuohlsheim  
per 1. 4. 39 zu vermieten. Groß & Hausmann,  
L. 4. 4, Ammelsb. 11. 2. 26.

## Schön, leer, Zimmer

zu vermieten. 26505  
Knoch u. B. 147  
an die Geschäftsstelle

**Möbliertes Zimmer**  
mit 2 Betten u. Koch-  
gefil. an Fischer. Ober-  
sol. billig zu verm.  
26415

**Möbliertes Zimmer**  
mit 1 od. 2 Bett. an  
verm. Hilsenbr. 12,  
1. Stod r. 26801

**Möbliertes Zimmer**  
sol. an um. Coniart-  
straße 16, 1. St. rechts  
26418

Preise wie nie zuvor  
trotzdem wertvolle  
Qualitäten.



Wir behalten  
uns vor, Mengen  
zu beschränken!

## Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe, solide Baumwoll-Qualität, mit Doppelsohle und Hochferse, farbig Paar 38 ¢
- Damen-Strümpfe, schwere Baumwolle, Macco-Ausrüstung, farbig . . . . . Paar 52 ¢
- Damen-Strümpfe, rein Macco, solide Qualität, mit Doppelsohle und Hochferse, farbig II. Sortierung . . . . . Paar 75 ¢
- Damen-Strümpfe, echt ägypt. Macco, feinfädige Qualität, fehlerfrei . . . . . Paar 1.25
- Damen-Strümpfe, echt ägypt. Macco, besond. schwer, II. Sortierung . . . . . Paar 1.45
- Damen-Strümpfe, K'waschseide, dauerhafte Qualität, mit Maschenfang . . . . . Paar 78 ¢
- Damen-Strümpfe, feinfädige Waschseide, III. Sortierung, zum Ausschuchen . . . . . Paar 95 ¢
- Damen-Strümpfe, Seidenflor, darunter schwere Qualitäten, II. Sortierung . . . . . Paar 1.25
- Damen-Strümpfe, besonders schwer, Doppelsohle, Hochferse . . . . . Paar 1.65
- Damen-Strümpfe, feine K'waschseide, Doppelsohle, Hochferse, Ia. fehlerfreie Ware, P. 1.65
- Damen-Strümpfe, feinfäd. Waschseide, I. Fabr. besond. schwere Qualität, II. Sortierung, P. 1.95

## Herren-Socken

- Herren-Socken, farbig, mit bunten Mustern, . . . . . Paar 28 ¢
- Herren-Socken, schwere Baumwolle, mit Doppelsohle, Hochferse . . . . . Paar 39 ¢
- Herren-Socken, Kunstseide mit Flor plattiert, mit Schönheitsfählern . . . . . Paar 75, 50 ¢
- Herren-Socken, rein Macco, extra schwer, grau und beige, sortiert . . . . . Paar 85 ¢
- Herren-Socken, Jacquard-Muster, sehr solide Qualität . . . . . Paar 95 ¢
- Herren-Socken, Kunstseide mit Flor plattiert, fehlerfrei, in neuen bunten Farben . . . . . Paar 1.25
- Herren-Socken, Kunstseide, mit Flor plattiert, teils mit flacher Sohle, in mod. Mustern, 2.10, 1.95

## Sonder-Posten

Damen-Strümpfe, Flor mit Seide platt., 2 ganz besonders wertvolle Qual., fehlerfrei, P. 2.90, 2.40

## Damen-Schlüpfen Große Gelegenheitsposten.

- 1 Posten Damen-Schlüpfen, angeraut, schwere Ware, in allen Größen, mit kaum sichtbaren Fehlern . . . . . Stück 1.55
- 1 Posten Damen-Schlüpfen, Kunstseide, gestreift, in aparten Farben, mit kleinen Webfehlern, wertv. Ware, zum Ausschuchen, Stück 2.25
- 1 Posten Damen-Schlüpfen, Kunstseide, glatte, feinstmaschige dicke Qualität, in aparten Farben, mit kleinen Webfehlern, . . . . . Stück 2.95

## Handschuhe

- Damen-Handschuhe, Wolltrikot, in guten Straßenfarben . . . . . Paar 58 ¢
- Damen-Handschuhe, imit. Wildleder, mit aparten Stulpen . . . . . Paar 1.10, 95 ¢
- Damen-Nappa, weiches Leder, II. Sortierung . . . . . Paar 2.90
- Herren-Nappa, gute Verarbeitung, II. Sortierung . . . . . Paar 3.90

Ein Posten Schlüpfen Kunstseide mit gestreiftem Futter, mod. Farben, mit kl. Schönheitsf. St.	Ein Posten Schlüpfen Kunstseide, gestreift zum Aus- suchen, II. Wahl, ..... Stück	1 Posten Kinder-Schlüpfen K'wase, gestreift, wertvolle Ware, II. Wahl zum Aus- suchen, Größe 30 bis 45 . . . . . Stück
2.75	1.45	95 ¢

# ROTHSCHILD

GEBRÜDER  
Mannheim, Breitestraße

## Vermietungen

## Laden

in bester Lage der Breitestraße  
auch für Handbepfostenkoffe gut geeignet, zu vermieten. Angebote unter S-W 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 26520

**Schön möbl. Zimmer**  
mit el. 2. sep. Stun-  
an herauf. Dame sol.  
an um. Nähe Bahnhof,  
Hofstraße in d. Weidh.  
26447

**Schön möbl. Zimmer**  
sehr nahe d. Pfaffen,  
in gut. D. an Herrn  
an um. P. 1. 8. 2 Tr.  
26446

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Eisen-  
straße 37, 1. St. rechts  
26418

**Sauber möbl. Zim.**  
mit el. Tisch bei 11,  
Kamille sol. an um.  
Jungbühler, 11, 1. St.  
26500

**Schön möbl. Zimmer**  
mit el. 2. sep. Stun-  
an herauf. Dame sol.  
an um. Nähe Bahnhof,  
Hofstraße in d. Weidh.  
26447

**Wohn- u. Schlafzim.**  
mit möbl., el. Tisch,  
sol. an verm. 26854  
L. 14, 7. III.

**3-4 gut möbl. Zimm.**  
mit Küchenbenützung u.  
15 St. über Wurtl  
zu vermieten. D. S.  
Sofenstr. 10, 2. Stod.  
26444

**1 schön möbl. Zim.**  
solist an verm. 26802  
H. S. Nr. 1  
3 Treppen links

## Inflation?

Sämtl. Waren ziehen im Preise an, hauptsächlich in der Metallbranche, wie dies zum Teil schon geschehen ist, und noch mehr kommt. 26565

**Zögern Sie nicht, und kaufen Sie  
Badewannen - Badeöfen etc.  
Gasherde - Kohlenherde**

jetzt schon, die Sie jetzt noch zu billigsten Preisen auf  
**bequeme Teilzahlung**  
erhalten.

**Spezialhaus Rietheimer, R 7, 10**  
Größte Auswahl - Billigste Preise

Achten Sie auf Namen und Hausnummer.  
Eigene Montage- und Reparaturwerkstätten.